

Y d  
4008









Ek. V, 9.

Yd  
4008

Drey grosse  
**Land-Prediger/**

Als nemlich:

Der (1) Keulenberg/ (2) der Eyerberg/ und (3) der  
Obersteiner oder Bücklsberg/

Welche umb das Städtlein Pulsnitz liegen/ und  
stets von denen dreyen vornehmen Stücken des wahren Chris-  
stenthums/

Als:

(1) von der Keue/ (2) vom Glauben/ und (3) vom  
Neuen Gehorsam/

predigen/

Allen Pulsnitzern und andern Eingepfarzten / welchen diese Berge  
offt ins Gesichte kommen;

Benebens einem hierzu sich wolschickenden

**Anhange/**

In dreyen geistlichen Liedern / mit ihren besondern  
Stimmen/ bestehende/

vorgestellet/

durch

**M. CHRISTIANUM Ehrenhausen/**

Diaconum zu Pulsnitz in der

Ober-Lausitz.

---

Dresden/

Gedruckt bey Melchior Bergen/ Churfürstl. Sächs.

Hoff-Buchdrucker/ 1662.



827

27 23

*CHRYSOSTOMUS  
Homilia LXV. in Matthæum.*

**I**N Parabolis non oportet nimiam in singulis  
verbis curam perangi, sed cum quid per Para-  
bolam intendat (Servator) didicerimus, inde  
utilitate collecta nihil ulterius anxio conatu  
est investigandum.

**I**N Gleichnissen muß man nicht wegen aller  
Worte gar zu sorgfältig seyn / sondern / wenn  
wir gelernet / was der Gleichnisse Ziel und Zweck  
sey / und einen guten Nutzen daraus genommen /  
ist weiter sonders tieffen Nachsinnens nicht von  
nöthen.





☉(o)☉

Denen  
Ehrenvesten/ Achtbarn und  
Wohlweisen  
Herren Bürgermeister/  
Und  
Raths-Männern  
Zu Gulsnitz /

Meinen insonders vielgünstigen und  
werthen lieben Freunden.

Ehrenveste / Achtbare und Wohlweise  
Herren/ insonders vielgünstige und werthe  
liebe Freunde/

**E**r grosse Heyden-Lehrer / und  
auserwehlte Rüstzeug **GOttes** /  
Paulus / vermahnet seine Colosser unter an-  
dern mit diesen Worten: Lasset das Wort Colos. 3.  
Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weiß-  
heit. Verstehet durch das Wort **CHRIST** eigentlich  
das Evangelium / oder die fröliche Botschafft von Chri-  
sto und dessen Verdienst und Wolthaten / und zwar solches:  
A ii  
I. Ra-



## Dedicatio.

1. Ratione revelationis, weil Christus uns solches geoffenbahret hat / Er hats uns aus dem Schoße seines Vaters hervorbrachte / wie Johann. 1. v. 18. stehet: Niemand hat **W**IE Niemals gesehen / der eingeborne Sohn / der in des Vaters Schoß ist / hat es uns verkündiget.

2. Ratione prædicationis. Weils uns der **H**ERR **C**HRI<sup>ST</sup>**U**S predigen läset / wie Er denn seinen Jüngern das befohlen / wenn Er gesagt: Gehet hin in alle Welt / und prediget das Evangelium allen Creaturen / Matth. 16. und anderswo mehr / welches sie auch gethan / und haben solch Lebens Wort Christi auff's fleißigste in denselben Nahme allenthalben geprediget.

3. Ratione operationis. Weil Christus dardurch / als durch ein gewisses Mittel / bey uns wircket / und uns zu theilet / die Vergebung der Sünden / seine Gerechtigkeit / des Heiligen Geistes Beywohnung / und endlich das ewige Leben. Dieses Wort Christi / sagt Paulus / sollen seine Colosser unter sich wohnen lassen:

1. In abundantia, reichlich / es soll immer sich finden in dem Lehr- Wehr- und Mehr- Stande. Kein Stand soll es aus den Augen sehen / sie sollens als einen theuren **(a)** Schatz hoch halten / davon singen und sagen / davon reden Tag und Nacht / und es also nimmermehr aus ihrem Gedächtnuß lassen.

2. In omni Sipientia, in aller Weisheit; sie / die Colosser / sollen weißlich das Wort Christi lehren / und sich (wie er ferner erinnert) vermahnen untereinander mit Psalmen und Lobgesängen / und geistlichen lieblichen (tröstlichen holdseligen und gnadenreichen) Liedern / und singen dem **H**ERRN in ihren Herzen. Summa / es soll ihr vornehmstes Thun seyn /

(a) voce πλῆθους  
inuit  
thesaurum incomparabilem  
esse in vitam  
humanam meditationem  
verbi divini.



## Dedicatio.

seyen/ mit Gottes Wort bedachtsam und weißlich umbge-  
hen/ **GOTT** anbeten/ loben/ Ihm danken/ und sich selbst  
daraus erbauen.

Was Paulus denen Coloffern sagt/ das sagt er uns  
auch allen; Wir sollen Christi Wort auch reichlich unter  
uns wohnen lassen/ in aller Weißheit. Solches geschieht  
nun (**GOTT** sey Ehre) aniezo bey vielen Frommen in  
der Kirche und zu Hause/ da prediget/ singet/ sagt man/ bey  
diesem hellen Lichte des Evangelii/ von **CHRISTO**  
und seinen Wolthaten; Daß aber solches auch bey uns  
auff dem Felde/ und auff denen Strassen möge geschehen/  
als habe ich zur Erinnerung drey grosse Land-Prediger/  
an dreyen grossen Bergen/ welche man weit und ferne ses-  
hen kan/ allen und ieden meinen Zuhörern vorgestellt/ da  
der Erste Berg sie der Sünde/ und des darauff kom-  
menden Zorns Gottes wider die Sünde soll erins-  
nern. Der Ander soll von der Gnade **GOTTES**/  
durch Christum **IESUM** geschehen/ ihnen predigen/  
damit iedermann desto grössere Beliebung trage/ Christi  
Trost-Wort reichlich mit aller Weißheit bey sich wohnen  
zu lassen. Der Dritte aber soll zu einem Christlichen  
Wandel iedermannen anhalten/ weil es sich ja gebühren  
wil/ aus Dankbarkeit gegen Christum/ auch Christlich/  
das ist/ ihm zu Ehren zu leben/ ihm zu dienen in Heiligkeit  
und Gerechtigkeit/ die Ihm gefällig ist/ und also seinen  
Glauben mit guten Wercken zu erweisen.

Euch aber/ vielgünstige Herren und werthe liebe  
Freunde/ habe ich solches Tractätlein dediciren und zus-  
schreiben wollen/ einmal/ weil ich Eure sonderbare Belie-  
bung/ die Ihr zu solchem traget/ verspüret; Und Ihr auch/



## Dedicatio.

als Liebhaber des Worts Gottes / Euch selbst anerbotten /  
so viel drauff zu wenden / und es in Druck zu verfertigen /  
welches auch nunmehr geschehen ist / so bleibets Euch auch  
billich eigen / damit Ihr es / benebens einer ganzen löblichen  
Bürgerschaft / desto lieber habt / desto fleißiger es leset / und  
Euch und andere daraus im Christenthumb erbauet.

Helffe GOTT / daß wir sein Wort allezeit reichlich  
unter uns wohnen lassen / in aller Weisheit / und daher zeitli-  
chen und ewigen Nutz haben mögen. Gehabt Euch in dem  
HERRN wohl. Gegeben zur Pulsnitz / am Abend Jo-  
hannis Baptistæ, Anno 1662.

## E. E. und Wohlw.

Sebethw.

M. CHRISTIANUS Ehrenhauß /  
Diaconus daselbst.



Dum





Um de præclaris EHRNHUSI, Montibus illis,  
Cœlica quos celebrat Pagina, verba fa-  
cis :

Et peccatores contritos fidere CHRISTO,  
Sanctorumq̄ve pio vivere more, doces;  
Te quis HONORIFICAM DOMINO non diceret alto  
In Monte Israël ædificare DOMUM?  
Scilicet ingenui est Pastoris, nocte dieq̄ve  
Invigilare suo, ac commoda ferre Gregi.  
Et quacunq̄ve potest fieri ratione, fidelis  
Demonstrare solet Præco Salutis iter.  
Ne desiste Ovibus prodesse bonisq̄ve malisq̄ve:  
Laurea sic cedit non peritura tibi.  
Nec non Ingenii post plures edito partus;  
Nam tua Lectori Mens Calamusq̄ve placet.

*In CHRISTO Fratri & Com-  
patri suavissimo honoris ergo  
scrib.*

JOHANNES CASPARUS GEBHARDUS,  
Pastor in Ober-Siechtenau.

Si



**S**I cūpis æternâ coeli ditione potiri,  
Cum tribus his montes tres pete, quæso, vi-  
ris:

Cum Mose Legiferi Sinai juga spinea scande,  
Exq̄ve DEI iustis crimina plange tua.

Cum Davide salutiferi pete castra Sionis  
Pendens à solo speq̄ve fideq̄ve Deo.

Cum Petro supera Thaboris sublime cacumen  
Atq̄ve polum constans suspice, temne solum.

Hæcce Tuis, Pulsniz Tibi monstrat montibus Au-  
tor

Hos specta, & veræ sis pietatis amans,  
Sic Christjanus eris, tua erit sic gloria CHRISTUS,  
Sic tua perpetuò dives *honore domus.*

\* \* \*

**W**isst du/ O Pulsnizer/ die Seeligkeit erlangen/  
Und in der Ewigkeit/ gleich wie die Sonne/ prangen/  
So siehe mit Bedacht drey Berge umb dich an/  
Daraus ein wahrer Christ viel Guts ersehen kan.  
Sieh' an den Reulenberg/ von dessen hohen Spizen/  
Wie von des Sinai/ Gott pfleget oft zu blißen/  
Dafür entsetze dich/ beweine deine Sünd'  
Und denke stets daran/ was du damit verdient.

Sieh'



Sieh' anden Eyerberg/ daran mit seinen Gaben/  
 GOTT/ wie von Sion/ dich pfleg Jährlichen zu laben/  
 Darumb verzage nicht/ aus Zion bricht herein/  
 Der schöne Gottes-Blank/ \* der helle Gnaden-Schein.  
 Sieh' anden Keulenberg/ der sich dem Thabor gleichet/  
 Und keinem andern sonst an Lieblichkeiten weichet;  
 Doch steigt sichs übel drauff; Viel säurer kömmt dichs an/  
 Eh du ersteigen kanst den hohen Himmels-Plan.  
 Doch siehe dich nicht umb/ fahr immer fort/ vollende  
 Den Lauff mit gutem Glück und einem guten Ende/  
 So wirst du dermaleins in Gottes Ehren-Hauß/  
 Als ein beherzter Christ/ dort gehen ein und aus.

\* Psal. 50, 30

*Autoris honori haec  
 dabit,*

CHRISTOPHORUS Hempel/  
 Pastor zu Hauswalde.

1.

Nichts wird wohl gefunden werden  
 Auff dem weiten Greiß der Erden/  
 Das nicht solt der Menschen Sinn  
 Ziehen zu dem Schöpffer hin.

2.

Gehen wir ietzt durch die Wälder/  
 Oder schön-beblümte Felder/  
 B

Stelle

eh'





Stelle sich jedes nach der Zier  
Gleichsam uns zum Predger für/

3.

Sprechend/ wie des Schöpfers Willen/  
Wir so solten auch erfüllen.

Diß weiß nun Herr Ehrenhauß/  
Darumb führet er hinnauß/

4.

An der hohen Berge Höhlen/  
Die ihm anvertraute Seelen/  
Bildet ihnen dadurch ein/  
Daß auch Berge Predger seyn.

5.

Die durch Gleichnuß in dem Leben/  
Auch im Sterben Labfal geben/  
Endlich führen nach der Quaal  
In den schönen Himmels Saal.

Seinem hochgeneigten Gönner  
zu Ehren

setzte dieses eylfertig auff

J. G. Horn/ R. Boh.  
Jur. Stud.



Im





Im Nahmen Jesu!

**G**ott der Herr /  
 der liebevolle Menschen-  
 Freund / und mächtige Be-  
 förderer unser Seeligkeit / hat uns  
 Menschen zwey Bücher für die Aus-  
 gen geleyet / darinnen wir uns umbse-  
 hen / daraus wir GOTT und uns selbst erkennen / und wie  
 wir die ewige Seeligkeit erlangen mögen / lernen sollen :

Als 1. Librum naturæ, das Buch der Natur / welches  
 in sich verfasst Himmel und Erden / Meer / und was darins  
 men ist ; Wenn ein Mensch alle diese Geschöpfe / mit Ver-  
 stande und gutem Nachdencken ansiehet / so kan er daraus er-  
 kennen lernen Gottes Weisheit / Allmacht / Güte / &c.  
 Denn ja GOTT diese Creaturen alle erschaffen / ihnen  
 herrliche Eigenschaften eingepflancket / in eine solche gute  
 Ordnung verset / daß keines ohne seinen Willen daraus  
 weder weichen noch wancken darff. Hieher gehören die  
 Worte Pauli : ( Rom. 1. v. 19. und 20. ) Daß man  
 weiß / daß GOTT sey / ist ihnen offenbahret / denn  
 GOTT hat es ihnen offenbahret / damit / daß  
 Gottes ohnsichtbares Wesen / das ist / seine ewige  
 Krafft und Gottheit wird ersehen / so man das wahr-  
 nimt an denen Wercken / nemlich / an der Schöpfung  
 B ij  
 der



## Drey grosse Land-Prediger.

der Welt. Es offenbahret sich auch **G D T** noch täglich in der Natur/ denn Er ja uns Menschen allerley gutes thut/ und vom Himmel fruchtbare Zeiten giebet/ und der Menschen Hertz erfüllet mit Speise und Freuden/ wie Paulus bezeiget (Act. 14. 17.) Dieses Buch hat **G D T** der **HEK** unserm Groß-Vater Adam zu befehlen vorgelegt/ in dem Er allerley Thier und Vögel ihm zugeführet/ zu sehen/ wie er sie werde nennen/ Gen. 2. v. 19. welches er auch that/ und gab einem iedweden Thiere seinen/ das ist/ seinen rechten und der Natur gemässen Nahmen. Weil aber dazumahl Adam im Stande der Unschuld war/ leichtlich abzunehmen/ daß er manch Geheimniß der Natur erforschet/ mehr als wir ieko nach dem Fall können; wiewohl dennoch uns gebühren wil/ nicht wie die Blindlinge die Wercke der Natur vorbey zu gehen/ sondern sie wohl anzuschauen/ und also gleichsam von denen Wasserflüssen zum rechten Brunnen zu kommen; Wir sollen das/ was zur besserer Erkänntniß **G D T S**/ und zu unserm Besten dienet/ mit fleiß beobachten.

**G D T** hat uns fürgestellet/

Fürs II. Librum Scripturæ, das Buch der Heiligen Schrift/ das ist/ das Wort **G D T S**. Der Mensch ist so verderbet in dem kläglichen Sündenfall/ daß er **G D T** aus der Natur nicht also/ wie er hätte vor dem Fall thun können/ erkennen kan; Hier reicht **G D T** seine Hülfreiche Hand/ und hilfft mit dem Göttlichen Worte/ lehret uns darinnen/ wie wir ihn nach seinem Wesen und Willen recht sollen erkennen/ und was wir eigentlich thun oder lassen sollen? Das/ das machet rechte weise und kluge Leute aus uns/ also/ daß wir mit David wohl sagen können: Du machst mich



## Drey grosse Land-Prediger.

Mich mit deinem Gebot weiser denn meine Feinde  
sind/ denn es ist ewiglich mein Schatz/ aus dem 119. Ps.  
8. 98. Hier ist dir gesagt/ Mensch/ was gut ist/ und  
was der H E R R von dir fodert/ nemlich/ Gottes  
Wort halten/ und Liebe üben/ und demütig seyn für  
deinem GOTT/ (das ist/ wie es Lutherus auff dem Rande  
erkläret/ glauben/ lieben/ leiden) Micha am 6/8. Und so  
viel nach dieser Regel einher gehen/ über die wird seyn  
Friede und Barmherzigkeit/ Gal. 6/16.

Ich wil iesund das Buch der Natur/ und das Buch  
der Heiligen Schrift zusammen nehmen/ mich darinnen  
umbsehen/ und andere auch darauff weisen/ denn ich wil  
Drey Berge vorstellen/ sie mit ihren Umständen betrach-  
ten/ und zugleich damit in die Bibel weisen.

Es verarge mirs aber niemand/ daß ich solche Vergleich-  
ung mache; Ich wolte meinen Zuhörern gerne alles zu  
Predigern machen/ was ihnen unter die Augen käme/ es wä-  
re auch bey iesiger bösen Welt wol von nöthen/ als da man  
viel ärgerliches Dinges/ aber wenig guter Exempel in die  
Augen bekömmt. So finde ich auch/ daß nicht allein schon  
vorlängst treuhertzige Prediger dergleichen gethan; sondern  
der Erlöser selbst leget offft das schöne Buch der Natur vor/  
und weist zugleich auch mit auff das Wort Gottes/ erin-  
nert/ vermahnet/ warnet/ strafft/ tröstet: ER stellet uns  
vor den Feigenbaum/ Luc. 2/19. den Weizen/ und das  
Ohnkraut/ Matth. 13/24. den Weinberg/ Matth. 20/1.  
den viererley Acker/ Luc. 8/5. Matth. 17. 20. spricht er:  
Ich sage euch/ so ihr Glauben habt als ein Senff-  
korn/so möget ihr sagen zu diesem Berge/ hebe dich  
von hinnen dorthin/ so wird er sich heben/ und euch  
B III wird



## Drey grosse Land-Prediger.

wird nichts ohnmöglich seyn. Derer vielfältigen andern Gleichnissen aus der Natur genommen zu geschweigen; Damit denn der HERR JESUS trefflich gelehret / und viel anders und gewaltiger / das ist / viel deutlicher / lieblicher und annehmlicher / als die Pharisæer und Schriftgelehrten / gelehret hat.

Diesen wil ich nun / meinem schlechten Vermögen nach / auch folgen / und handeln von dreyen Bergen:

*Propositio*

1. Vom Keulenberge /
2. Vom Eyerberge /
3. Vom Gückelsberge.

Den Ersten wil ich vergleichen mit dem Berge Sinai / Den Andern mit dem Berge Zion / Den Dritten mit dem Berge Thabor / und wil also darinnen vorbilden die drey vornehmsten Stücke des wahren Christenthums / als (1) die Reue / (2) den Glauben / (3) den neuen Gehorsam / oder einen Christlichen Wandel / doch etwas weitläufftiger und umständiger / als ich etwan ehemals auff dem Predigestuhl gethan.

Wil aber den gelehrten Leser erinnert haben der bekantesten Regul: Similia non sunt extendenda ultra scopum; Denn freylich alles mit allem sich nicht wird vergleichen lassen / es ist auch nicht mein Zweck / wenn ich nur in etlichen derer vornehmsten Dinge eine Gleichheit finde / und also das treffe / worauff ich ziele / nemlich / die Erbauung meiner Zuhörer / hoffe ich mein Ziel wohl getroffen zu haben.

JESU laß nichts vergeblich gethan seyn / und richte alles zu deinen Ehren / und unsrer Erbauung / Amen!

I. Vom



# Drey grosse Land-Prediger.

## I.

# Vom Reulenberge.

**E**r mit dem Berge Sinai sich gleichen *Tractatio*  
wird: *s.*

*Confirmatio*  
I. Ortu tempestatum horrifono, An den grausamen  
Ohngewittern. Der Reulenberg liegt uns gegen Mit-  
ternacht / dannenhero ein rauher Wind bläst / welcher gerne  
mit sich bringet Schlossen / Graupen / Schnee / und ander  
ohngestümmes Wetter / und hat man offte erfahren / wenn die  
Donnerwetter daher kommen sind / daß es trefflich gehagelt /  
Donnerkeulen geworffen / und großen Schaden im Getrei-  
de und sonst gethan ;

Solte dem Berge Sinai / darauff **GOTT** der **HE**RR  
bey großem Donnerwetter das Gesetz gegeben / dieser Reu-  
lenberg nicht in dem Fall gleich seyn? Entstehen daher dem  
sündigen Menschen nicht grosse Ohngewitter im Gewissen /  
bläst nicht auß uns von dem Berge Sinai der rauhe Mit-  
ternacht Wind des Adems **GOTTES** / wenn Er uns mit des-  
sen Gesetz Worten anhaucht: Ich bin der **HE**RR dein  
**GOTT** / du solt nicht andere Götter haben neben  
mir / 20. Exod. 20. it. Verflucht sey / wer nicht alle  
Worte dieses Gesetzes erfüllet / daß er darnach thue /  
und alles Volck soll sagen Amen / Deut. 27. 26. Fal-  
len nicht die Schlossen / Graupen / und der Schnee seines  
Zorns davon auff uns / wenn wir seine / auff dem Berge Si-  
nai / gegebene Geboth übertreten? Wirfft nicht **GOTT**  
die



## Drey grosse Land-Prediger.

Die Donnerkeule seiner Geseß-Predigten in unsere Hersen/ daß wir klagen und sagen müssen mit David: Deine Pffelle (und Keule) stecken in mir / aus dem 38. Psalm. Wie denn diese Pffelle und Keule bey dem Donnerwetter des Zorns Gottes manchen so treffen / daß er drüber gar verdirbt / zu Grund und Bodem gehet / wie solches dem Könige Saul / dem Ahitophel / dem Judæ / und andern mehr wiederfahren ist.

Es gleicht sich der Keulenberg mit dem Berge Sinai / fürs

II. Aspectu inhærentium horrifico, An dem schrecklichen Ansehen / das er zu gewisser Zeit hat; Denn es liegen oft dicke Wolcken und Nebeln auff dem Keulenberge / so halten sich auch die Gewitter gerne lang darbey auff / dannenhero hat er ein grausames Ansehen / daß einem gar ein Schauer ankömmt / wenn man ihn bey solcher Gelegenheit ansieht.

Wiel ein grausamers Ansehen hat der Berg Sinai gehabt / wenn die Wolcken und Nebeln dick drauff gelegen / wenn es darinnen gedonnert / gehagelt und geblizet / wenn die Posaune so sehr gethönert / daß alles Volk erschrocken / davon geflohen / und Rosen gebeten hat / er solte doch mit dem HERRN reden / mit diesem Versprechen / es wolle alles gerne thun / was der HERR befehlen würde; das mag ein ohnfreundlicher Berg gewesen seyn. Und eben so erschrecklich und grausam kömmt uns dieser Berg Sinai noch vor / wenn wir ihn mit denen Augen des Verstandes ansehen / und das Schnauben der Nase Gottes / den Dampff seines Zorns / den Donner seines Wortes / die Posaunen seiner Stimme in denen Geseß-Predig.

Exod. 20.



## Drey grosse Land-Prediger.

Predigten/recht anschauen und betrachten; da fliehen wir auch gleichsam für Furcht/sagen zu/wir wollen alles gerne thun/GOTT solle unser nur verschonen/und den Rauch und Dampff seines Zorns/die Nebel und Wolcken seiner Ohnngnade/den Hagel und Blitz seines Grimmes/uns nicht mehr anschauen lassen.

Es vergleicht sich der Keulenberg mit dem Berge Sinai/fürs

III. Statu insitorum confono, Mir dem gleichmäßigen Zustande / den er in und an sich selbst hat.

Der Keulenberg ist umbwachsen/ mit dicken Büschen und stachlichten Bäumen / daß sichs allenthalben nicht wohl läßt hinnauff steigen; Mitten auff dem Berge sind zweene grosse Steinerne Hügel oder Hübel/ wenn man drauf steigt/ und gleich vor sich an denen Stein-Klippen herunder siehet/ so geschicht das nicht ohne Furcht / und kömmt denen/ die einer schwachen Natur sind / gar ein Schweumel an/ nehmen sich wohl in acht/ daß sie nicht herunder fallen.

Also ist (wie einer/ der das gelobte Land beschreibet / meldet) der Berg Sinai auch mit vielen Dörnern und Büschen gerings herumb bewachsen gewesen: Wie sich auch der Keulenberg übel steigen läßt/ also hat sich auch der Berg Sinai übel steigen lassen/ anzudeuten / \* daß man durch das \* Geistlicher Geses nicht auff den heiligen Himmels-Berg gelangen kön- Wanders- ne/ weil es keiner vollkömlich halten kan. Dieses haben die mann- lieben Alten gar fein angedeutet / wenn sie im Hinnauff- steigen dieses Berges (Sinai) ein Steinern Thor gebauet/ und darüber ein Crucifix gesetzt/ also daß/ wer sicher auff den Berge hinnauff steigen wolle/ dadurch gehen müsse/ anzuzeigen: Daß man nicht durch des Geseses Werke/ sondern allein

E

allein



## Drey grosse Land-Prediger.

allein durch Christum zu GOTT / auff den heiligen Himmels-Berg gelangen könne. Nun hat sichs begeben / daß ein Jude dahin eine Wallfahrt gestellet / als er aber für das Thor kommen / habe er aus Haß und Neid wider den gecreuzigten JESUM nicht den sichern Weg hinnauff gehen wollen / sondern einen Nebenweg gesucht / weil aber der Fels zu hoch gewesen / sey er hinunter gestürzet / und habe sich zu Tode gefallen; So wirds auch allen gehen / die auffer dem Herrn Christo auff den heiligen Himmelsberg gelangen wollen. Bis hieher der Geistliche Bergmann.

Erinnere dich / günstiger Leser / hier wiederumb derer zweyen Stein-Klippen / davon ich zuvor gemeldet / und gedencke an die zwei Taffeln Moses / die er auff dem Berge Sinai bekommen; steig mit deren Füßern deines Verstandes ein wenig auff diese zweene Steinerne Hübel / derer zwei Taffeln Moses / schau gleich herunder / siehe ob dir nicht ein Schweumel werde ankommen / das ist / nimm die Zehen Gebote Gottes für dich / siehe auff dich gleich herunder / besiehe dich wohl in diesen glatten Spiegel-Steinen / was gilts / du wirst auch einen Schweumel bekommen / aus Furcht / daß du nicht (gezogen von deiner Sünden Last) in den Abgrund der Höllen möchtest fallen / wo du anders einer weichen Natur bist / die sich läßt gewinnen / und du nicht aller Furcht entwachsen bist; Du wirst wohl sagen mit der Christlichen Kirche:

Sürwahr wenn mir das kömmet ein /  
Was ich mein Tag begangen /  
So fällt mir auff das Hertz ein Stein /  
Und bin mit Furcht umbfangen /

Ja



Drey grosse Land-Prediger.

Ja ich weiß weder aus noch ein/  
Und müste ganz verlohren seyn/  
Wenn ich Dein Wort nicht hätte.

Hier sehe stille Wandersmann/ und erinnere dich bey dem  
Reulenberge des auff dem Berge Sinai von GOTT  
gegebenen Gesetzes; wie nemlich das gegeben worden im  
grossen Donnerwetter/ und gedencke wie wenig du das Ge-  
setz habest gehalten; Lerne das erste Stück des wahren  
Christenthums wohl üben/ und habe Reue über deine Sün-  
de/ habe ein zerknirschtes und zerschlagenes Herze (51. Ps.)  
sage: HERR/ deine Pffelle (und Reule) stecken in mir/  
und deine Hand drücket mich/ 38. Psal. sage mit Manasse:  
Ach HERR ich habe gesündigt/ ja ich habe gesündi-  
get/ und erkenne meine Missethat / ich bitte und flehe/  
vergieb mir / O HERR vergieb mirs/ laß mich nicht in  
meinen Sünden verderben/ und laß die Straffe nicht  
ewig auff mir bleiben/ Item: HERR straff mich  
nicht in deinem Zorn/ und züchtige mich nicht in dei-  
nem Grimm/ 20. 6. Psalm.

Ich bekenne ja die Sünde/  
Und die schwere Missethat/  
Dafür ich nicht Kast empfinde  
Die mich sehr gedrucket hat/  
Drumb nim das zerknirschte Herze/  
Voller Reu und voller Schmerz/  
Wasche mich von meinem Schaden/  
Da ich gehe mit beladen.

E ij

Heus

Ufus.

1.  
Reue.

Ex confessione  
captivi cuius-  
dam Studiosi e  
carcere.



## Drey grosse Land-Prediger.

Heute/heute/wenn du des **HERRN** (Geseh) Stimme hörest/so verstocke dein Herz nicht/ Psal. 95.

Wenn du dich also bey Anschauung des Keulenberges deiner Sünde erinnerst/ und herzlich Reu drüber hast/ so hast du dich schon dessen zu getrösten/ was **GOTT** der **HERR** sagt/ Jer. 3. v. 12: Kehre wieder du abtrünnige Israel/ (du sündlicher Mensch) spricht der **HERR**/ so wil ich mein Angesichte nicht gegen euch verstellen/ Denn ich bin barmherzig/ spricht der **HERR**/ und wil nicht ewiglich zürnen/ Allein/ erkenne du deine Missethat/ daß du wider den **HERRN** deinen **GOTT** gesündigtet hast. Aber hievon in der Vorstellung des Eyerberges.

## II.

## Vom Eyerberge.

**D**er gleicht sich mit dem Berge Zion durch Dreyerley:

I. *Situs æqualitate*, durch gleiche Gelegenheit; Dieser Berg liegt uns ziemlich gegen Mittag/ streckt sich am Mittage eben weit herunder gegen das Städtlein/ liegt näher als die andern/ reicht mit seiner Wurzel fast ganz an das Städtlein; Also hat der Berg Zion auch bey der Stadt Jerusalem gelegen/ gegen Mittag; darauff hernach die Jebusiter eine Burg gebauet/ die David eingenommen/ und ist hernach solcher Berg mit zur Stadt gezogen/ und sind viel  
schö



## Drey grosse Land-Prediger.

schöne und herrliche Gebäude / wie auch Davids Königl.  
ches Haus / darauff erbauet worden.

Es gleicht sich der Eyerberg mit dem Berge Zion /  
fürs

II. Rerum fecunditate, an der Fruchtbarkeit vieler  
Sachen: Denn es ist dieser Eyerberg gar fruchtbar / es  
wächst gut Getreide fast bis auff die Höhe / giebt auch an etz  
lichen Orten sein Futter für das Viehe / also / daß Rühе und  
Schaff / Hünеr und Gänse / ihre Nahrung und Fettigkeit  
davon haben / und ihre Nutzbarkeiten daher von sich geben /  
daß man (ob gleich niemand wissen wil / woher der Name  
Eyerberg komme?) wohl derer Alten Sprichwort / wenn sie  
einen fruchtbaren Ort beschreiben wollen / gebrauchen und  
sagen kan: Hier sind Eyer und Fett; Zu dem wäch-  
set auch gut Bauholz drauff es giebt Steinbrüche daselbst /  
auch guter Leime / daher aniesz auff Herrl. Wertherischen  
Befehl eine Ziegelscheun und Brenn-Ofen an die Wurzel  
gebauet wird / da man denn von diesem Berge / was zum Bau  
gehörig ist / Grund / Übersatz / und Ausbüßung erlangen /  
und einen guten / wohlgegründeten und zierlichen Bau auff-  
führen kan.

Wer wil zweifeln / ob auch Silberne und andere Berg-  
werke daselbst zu finden seyn?

Es soll der Berg Zion auch ein sehr fruchtbarer Berg  
gewesen seyn / umbwachsen mit allerhand Früchten und  
Sachen / derer man nützlich gebrauchen können. Und  
zwar / daß ich zum Zweck komme / ist nicht dieser Berg Zion  
(darauff hernach die Burg Davids / oder die Burg Zion ge-  
baut / und davon das Evangelium erschollen) ein solcher  
fruchtbarer Ort gewesen / daher / so zu reden / die Fettigkeit

Reisebuch  
vom gelobten  
Land.



## Drey grosse Land-Prediger.

Des Evangelii geflossen/ davon nun alle hungerige und durstige Seelen ernehret/ gelabet und erquicket werden? Haben da nicht alle Gläubigen Eyer und Fett? das ist/ die Fülle des Trostes/ und geistlicher Erquickung für ihre Seelen? Matth. 11. Von seiner Fülle haben wir Gnade umb Gnade/ Joh. 1. 6. Es muß uns da nichts mangeln an irgend einem Gute/ 34. Psal. v. 11. Gutes und Barmherzigkeit werden uns folgen unser Lebelang/ und wir werden bleiben im Hause des HERRN immerdar/ 23. Psal. und werden daher einmal haben himmlische Fettigkeit/ das ist/ alles vollauff/ Freude die Fülle/ 22. 16. Psal.

Kömt nicht (so zu reden) die Materia, davon das herrliche Gebäude/ die Kirche JESU CHRYSI erbauet wird/ von dem Berge Zion? Ist nicht CHRYSUS der auch von dem Berge Zion durch die Aposteln zu uns getragen worden/ der Grund und Eckstein/ darauff die Kirche erbauet ist? (Psal. 118. 22. Eph. 2. 20. 1. Petr. 2. 6. u. 7) Könte wohl ein schöner und tauerhafftiger Gebäude auffgeführt werden/ als dieses? Einen andern Grund kan niemand legen/ ausser dem/ der geleget ist/ welcher ist JESUS CHRYSUS/ 1. Cor 3. Es darff auch niemand sich unterfangen ein ander geistlich Gebäude auffzuführen/ auch kein Engel vom Himmel/ Gal. 1. 8. Dieser Bau/ die Christliche Kirche/ ist so fest verwahret und steht so fest/ daß auch die Pforten der Höllen ihn nicht sollen überwältigen/ und umbstossen/ Matth. 16.

Kömt uns nicht auch Silber und Gold zu von dem Berge Zion/ ja vielmehr/ was besser ist/ als Silber und Gold/



## Drey grosse Land-Prediger.

Gold/ nemlich Gottes Wort/ das uns lieber soll seyn/ als  
viel tausend Stück Gold und Silber? 119. Psal. v. 72.

Es gleichet sich der Eyerberg mit dem Berge Zion:

III. Viarum varietate, an dem Unterscheid der Wege.

Denn Erstlich gehet oben über diesen Eyerberg ein wol-  
gebähter und glatter Weg von Dresden nach uns; Da  
denn auff demselben von Dresden aus uns mancherley  
Guts zubracht wird; und sonderlich ist zu mercken / daß ü-  
ber und von diesem Berge / auff besagtem Wege die Apo-  
steln/ das ist/ die/ so zu Dresden ordiniret und zum Predige-  
Amte eingeweyhet worden/ kommen/ und werden zu uns und  
in die Ober-Laußnitz zu lehren und predigen geschickt (das  
sind die lieblichen Füße der Boten/ die den Frieden  
verkündigen/ Esa. 52. 7.) Sind nicht auch die Apo-  
steln des HErrn Jesu von dem Berge Zion zu uns und in  
die ganze Welt ausgangen zu predigen / wie Christus be-  
fohlen: Gehet hin in alle Welt / und lehret alle Heyden /  
Matth. ult. wie solches auch schon lange zuvor verkündiget  
worden/ wenn der Prophet sagt: Ihre Schnur gehet aus  
in alle Lande/ und ihre Rede an der Welt Ende/ Psal.  
19/ 5. Ach wie viel Gutes wird uns daher gebracht? Wie  
sanfft haucht uns GOTT hie durch seine Aposteln mit dem  
sanfften Trost-Lüfftlein des Evangelii an/ (wie auch eine  
sanffte Mittags Luffe vom Eyerberge gehet) Doch hat  
man sich keiner Ohngesundheit dannerhero zu fürchten / die  
sonst der Mittagswind mit sich bringet/ denn es bringet dieser  
sanffte Wind des Evangelii dem Herzen lauter kühle Er-  
quickungen/ Stärke und Krafft/ es verzehret den Sünden-  
Gifft/ und alles was dem gläubigen Herzen schädlich ist.

fo

Matth. 11.

Matth. 9.

Fürs



## Drey'grosse Land-Prediger.

2.

Fürs Ander/ so gehen auch mitten über den Eyerberg  
Kreuzwege / die den Weg von Dresden gleichsam mitten  
von einander schneiden; Solche Kreuzwege haben sich  
bald auff dem Berge Zion auch funden; Christus hat na-  
he darben selbst an dem Kreuz gehangen/ da Er zuvor seinen  
Kreuzweg gangen / und sein Kreuz selber getragen hatte;  
Simon von Kyrene ist Ihm bald gefolget; dem sind nach-  
gangen die Aposteln auff dem Kreuz- und Unglücks-Wege/  
und haben ihre etliche noch ihr Leben zu Jerusalem/ bey  
Berge Zion/ umb des gekreuzigten J E S U willen/ gelaf-  
sen.

Und diesen Weg müssen noch alle gehen / die da auff  
dem Geistlichen Zion / das ist / in der Christlichen Kirche  
sich / als Gliedmassen / auffhalten; Es gehen ja die Christen  
bisweilen auff einem gebähnten Wege / das ist / sie leben  
bisweilen ohne sonderbare Widerwärtigkeit und Ohngele-  
genheit / aber das währet nicht lang / denn bald kommen rau-  
he und höckeriche Holzwege / scheiden sie ab von dem glatten  
und gebähnten Wege des Wohlstandes / und führen sie auff  
die höckeriche Kreuz- und Querwege / in dem Wald und ins  
Gestrippe allerhand Widerwärtigkeiten. Und wie bis-  
weilen die Gespenste und \* Irrwische die Wandersleute auff  
diesem Wege / der von Dresden über den Eyerberg gehet /  
anfechten / sie hin und wieder / ja fast gar ins Verderben füh-  
ren / wie man das oft erfahren hat; Also auch der Teuffel /  
das Höllische Gespenst und Irrwisch / ficht die geistlichen  
Wandersleute oft sehr an / versucht sie / und bemühet sich /  
wie er sie durch die Sünde von einem Irrwege zum andern /  
und endlich ins Verderben führen möge. (1. Petr. 5.)

\*Diabolus in-  
ter dum simpli-  
cioribus sub  
specie ignis fa-  
xui solet illu-  
dere, teste ex-  
perientia.

Hier



## Drey grosse Land-Prediger.

Hier aber muß ein Christ an die Worte Christi gedenken  
Athen/ (Matth. 16. 24) wil mir jemand nachfolgen/ der  
verläugne sich selbst/ und nehme sein Kreuz auff sich/  
und folge mir/ und an die Worte Pauli/ (Act. 14. 22.) daß  
wir durch viel Trübsal müssen ins Reich Gottes ge-  
hen. Und muß dennoch dieser Kreuzweg nicht ohne Nutz  
seyn/ sondern er muß der Weg seyn/ dadurch man in das  
Reich Gottes gehet; Und muß alle Widerwärtigkeit/ alle  
Versuchung und Anfechtung/ ja Alles/ dennoch einem  
Christlichen und Gottliebenden Wandersmanne/ zum bes-  
ten dienen/ Rom. 8.

Hier stehe zum andern mahl stille/ mein freundlicher  
Wandersmann/ schau diesen Eyerberg an/ lerne daraus  
Das andere Stück des wahren Christenthums/ den wahren  
Glauben; Und wenn du durch Anschauung des Keulen-  
berges/ das ist/ durch Betrachtung des Gesetzes/ bist er-  
schreckt worden/ so erinnere dich bey dem Eyerberge des  
Berges Zion/ davon das trostreiche Evangelium in aller  
Welt erschollen/ und daher du nun Trost und Leben/ Safft  
und Krafft in deiner Geistlichen Ohnmacht und Schrecken  
lanft haben; Richt dich wieder auff mit der überschwängli-  
chen Barmherzigkeit Gottes/ die dir umb Christi willen  
wiederfahren soll; sage mit herzlichem Vertrauen: Gott  
sey mir gnädig nach deiner Güte/ (51. Ps.) tröste dich als-  
denn wider deine Sünde derer Macht Sprüche von deinem  
Erlöser/ als aus der 1. Timoth. 1. Das ist te gewißlich  
wahr/ 10. aus der 1. Joh. 1. Das Blut Jesu Christi  
ec. ja dessen/ was der Herr Jesus selbst gesagt/ Johan. 3.  
Also

Ufus.  
2.  
Glauben.



## Drey grosse Land-Prediger.

Also hat Gott die Welt geliebet / 1c. und andern. Vers  
zage nicht wie Cain / 1. Mos. 4. wie Saul / 1. Sam 31. und  
wie andere mehr gethan haben / schneide dir den Lebensfaden  
nicht selbst ab / denn wehe denen / die an Gott verzagen /  
Sir. 2. denen Verzagten und Ohngläubigen / der  
Theil wird seyn im Pfuhl / der mit Feuer und Schwefel  
brennet / welches ist der ander Tod / Apoc. 21. Du hast  
nicht Ursach zu verzweifeln deiner Sünden halber / denn wo  
die Sünde mächtig worden / da ist die Gnade GOTTES  
noch viel mächtiger worden / Rom. 5. CHRISTUS  
SEIN Verdienst überwiegt alle deine Sünde / und wenn  
ihrer gleich so viel sind als Sand am Meer / als Haar auff  
deinem Häubte; denn es ist CHRISTUS SEIN Verdienst  
und Bezahlung für deine Sünde / ein Göttliches Ver-  
dienst / eine Göttliche Bezahlung / die ist ohnendlich / und  
kan keine Sünde zu groß seyn / die nicht hiedurch auffgeha-  
ben wird; denn es hat gelitten der Sohn Gottes im Fleisch;  
GOTT hat seine Heiligkeit durch sein eigen Blut er-  
worben / Act. 20. 28. Die Juden haben den HERREN  
der Herrlichkeit gekreuziget / 1. Cor. 2. 8. Und obgleich  
die Gottheit Jesu Christi nicht hat können gekreuziget wer-  
den und sterben / dennoch aber / weil der Sohn Gottes die  
Menschliche Natur in Einigkeit der Person angenommen /  
und eben damit alle seine Eigenschaften ihm zugeeignet / so  
hat er so wahrhaftig gelitten und ist gestorben in seinem eige-  
nen Fleische / als wenn er das Leiden in seiner Natur selbst  
ausgestanden hätte. Dietericus in Institut. Catechet. p.  
417

Derohalben:

Db



## Drey grosse Land-Prediger.

Ob bey uns ist der Sünden viel/  
Bey Gott ist vielmehr Gnade/  
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel/  
Wie groß auch sey der Schade/ 2c.

Und ob auch/ O sündiger Mensch/ du biß an dein Ende gesündigtet hättest (hüte dich aber/das du nicht auff Gnade sündigest/ es möchte dir mit Dhyngnade gelohnet werden) so kanst du doch bey Christo mit dem Schecher Gnade finden:  
Dieses thue nur:

Siehe zu/ daß wie beyhm Schecher/  
Sich bey dir auch Reue find/  
Alsdenn solt auch du Verbrecher  
Seyn ein seelges Himmels-Kind/  
Ob du gleich biß gar zur Fahrt/  
Hättest deine Buß gespahrt.

## III.

## Vom Obersteiner oder Bückelsberge.

Der wird verglichen mit dem Berge Thabor/ davon Matth. 17. zu lesen/ auch auff dreyerley weise:



## Drey grosse Land-Prediger.

I. Ratione Accidentis, zufälliger weise; Denn dieser Berg liegt uns gegen Morgen und demnach trägt es sich bey ihm zu/ daß der Morgenstern und die Sonne daselbst auffgehen/ und in ihrem hellen Glanze zu erst des morgens mit grosser Belustigung gesehen werden.

Also hat sichs auch zugetragen/ daß der schöne Morgenstern (2 Petr. 1 19. Apoc. 2/16.) die Sonne der Gerechtigkeit/ (Malach. 4.) Christus Jesus/ auff dem Berge Thabor/ so zu reden/ auffgangen/ und hat seinen Göttlichen Glanz mit grosser Belustigung sehen lassen; Denn als Er da verkläret worden/ hat Er helle geleuchtet und geschimmert; sein Kleid ist so weiß gewesen/ daß es kein Färber so weiß hätte mahlen können/ Matth. 17.

II. Ratione Altitudinis, wegen der Höhe; Es ist der Obersteiner Berg ein gar hoher und heller Berg/ darauff man sich bey hellem Sonnenschein trefflich weit umbsehen kan (daher wird er von denen Alten genennet der Rückelsberg (à speculari) von dem weiten Umbsehen/ weil er vor diesem wie eine specula) Waarte gewesen/ darauff Wach gehalten worden sich für denen einfallenden Soldaten zu bewahren und in acht zu nehmen/ damit sie nicht Leib und Leben/ Gut und Blut/ rauben möchten; Aber dieses wil ich Drund n appliciren.)

Der Berg Thabor ist auch ein hoher Berg gewesen im Jüdischen Lande/ der viel andere an der Höhe übertroffen/ daß man weit drauff hat können sehen.

Man dencke wie weit sich Petrus (geistlicher weise davon zu reden) auff dem Berge Thabor müsse umbgesehen haben/ bey dem hellen Sonnenschein der Verklärung Christi? er hat gar in Himmel mit seinem Gemüthe gesehen und  
gebl.



## Drey grosse Land-Prediger.

Geblicket / so gar / daß er meynete er wäre schon drinnen / und wolte demnach ohngerne wieder herab gehen.

Der Bückelsberg gleiche sich mit dem Berge Thabor / fürs

III. Ratione Amoenitatis, an der Lust und Lieblichkeit. Es ist der Bückelsberg nicht allein an sich selbst lustig / wegen der feinen rundten Ebene / so sich oben findet / und daß er auch oben ohne sonderbahres Gestrippe ist; Sondern es machen ihn auch lustig die darumb liegende schöne Wälder / Wiesen und Felder / darauß vielerley Vögel in ihre liebliche Stimmen hören lassen / es machen ihn lustig und lieblich die nahe und ferne gelegene Städte / Schlöffer und Dörffer / derer man sehr viel daselbst sehen kan; Nichts weniger erlustret einen in heissen Tagen die schöne frische Morgen-Lufft / die einen gar frisch macht und erquicket / also / daß man grosse Beliebung trägt sich darauß lang auffzuhalten.

Ein sehr lieblicher und lustiger Berg ist auch gewesen der Berg Thabor / nicht allein wegen der vielen Städte / Schlöffer und Dörffer / die man alle hat überschhen können / sondern auch wegen der lustigen Auen / Wiesen / und grünen Gepüßsche / worbey sich (weil es viel schöne Quellen da gegeben) gar eine sonderbahre Art der Vögel aufgehalten / die auch ihren besondren Gesang gesungen / dergleichen anderswo nicht leicht zu finden gewesen.

Autor des Jüdischen Reise-Buchs.

Und daß ich hinwiederumb auff Petrum komme / kam demselben nicht auff diesem Berge Thabor eine solche Lust an (indem er sich des lustigen Himmels Thabor erinnerte / oder sich einbildete er wäre schon da) daß er herausbrach mit diesen Worten: HERR / wie ist gut seyn / wilt du / so wolten wir drey Hütten bauen / dir eine / Mosis eine / und Elias



## Drey grosse Land-Prediger.

eine. Die liebliche Morgen-Lufft des Ewigen Lebens bließ ihn an/ davon ward er so gelabt und erquicket/ daß er kein besser Labfal/ als dieses begehrete/ er wolte gerne sich allezeit damit genügen lassen. Kurz zuvor ging er mit lauter Keyfersgedanken umb/ da sang er nur das Lied; Wer doch der größte in dem Reiche Christi / das er sich mit den andern Jüngern hier auff Erden eingebildet hatte/ seyn werde; ietzt aber/ da er auff dem Berge Thabor nur einen einzigen Blick in den himilischen Lust-Berg Thabor thut / da lernet er bald einen andern Gesang/ dergleichen er noch nie gesungen hatte/ der war dieser: HERR/ hie ist gut seyn/ 2c als wolt er sagen/ Ey/ es mag drunden Ränser/ König/ Fürst oder Herr seyn wer wil/ ich wils ihm gerne gönnen / wenn ich nur hier neben einen unter denen dreyen soll in die Hütte kriechen/ das soll mir besser seyn / als der köstlichste Pallast auff der Welt. (Dieses wird drunten seine Gedancken von dem ewigen Leben geben.)

Ufus  
3.  
Neuer Gehorsam.

Hier aber stehe zum dritten mahl stille/ mein freundlicher lieber Wandersmann/ siehe diesen Gückelsberg an / lerne das dritte Stück des wahren Christenthums / den neuen Gehorsam; bedencke bey diesem Berge / wie Christus Jesus/ die Sonne der Gerechtigkeit/ schön geleuchtet/ und laß dein Licht / eines Gottseligen Lebens und Wandels/ auch leuchten für den Menschen (Matth. 5.) Erwege/ wie Christi Kleid so weiß gewesen/ und zeuch auch an das weisse Kleid des neuen Gehorsams;

Lege ab die Werke der Finsternüß / wandele erbar als am Tage/ Rom. 13.

[ Nicht



## Drey grosse Land-Prediger.

[ Nicht als ob du mit deinen guten Wercken wollest den Himmel verdienen/ denn solches wird allein dem Glauben zugeschrieben; Sondern du must gute Wercke thun/ und im neuen Gehorsam wandeln/ (1) ob DEI voluntatem, weils GOTT haben wil: Das ist der Wille Gottes/eure Heiligung/ 1. (2) Ob CHRISTI apparitionem, weil auch Christus darzu erschienen ist; Darzu ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen/ und züchtiget uns/ daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen/ und die weltlichen Lüste/ und züchtig/ gerecht und Gottselig leben in dieser Welt/ Tit. 2. (3) Ob conscientie tranquillitatem, damit man auch ein stilles und ruhiges Gewissen haben möge/ und man also seinen Beruff/ (zur Seeligkeit in seinem Herzen) gewiß mache/ wie Petrus vermahnet/ (2. Petr. 1.) Thut desto mehr Fleiß an euren Beruff und Erwehlung fest zu machen.

Ob wohl bey denen Gläubigen gewiß ist/ daß ein Mensch durch oder von wegen des Verdienstes der guten Wercke/ nicht gerecht oder erwehlet werde zum Ewigen Leben/ so wird doch der Beruff durch wahre Gottesfurcht in dem Herzen des gläubigen Menschen bestätigt/ denn er spüret durch die eusserlichen Wercke selbst/ daß der wahre Glaube in ihm stecke/ (4) Ob proximi imbecillitatem, wegen des Nächsten Schwachheit. Durch ein böses Leben kanst du deinen Nächsten ärgern/ aber durch ein gut Leben kanst du ihn bessern/ denn er siehet dein Glaubens-Licht leuchten/ Matth. 5. wird auch gleichsam von dir erleuchtet und angezündet/ daß er eiferig und hitzig wird/ GOTT mit dir durch ein Gottseliges Leben zu preisen.]

Warumb müß gute Wercke thun solle?

1. Theß 4.

Thust



## Drey grosse Land-Prediger.

Vorschmack  
des Ewigen  
Lebens.

Thust du nun das / und lebst gehorsam und Christlich /  
umb erwehnter Ursachen willen / so wirst du hier mit Petro  
auch einen Vorschmack des ewigen Lebens erlangen. Dem  
(schreibt Emanuel Sonthom in seinem Wege zur Selig-  
keit) das ist keine Speise für eines ieglichen Mund / es ist das  
verborgene Manna / und ein Regen für Gottes Erb-  
theil alleine / wie David sagt im 31 Ps. Wie groß ist dein  
Güte (HERR) die du verborgen hast denen die  
dich fürchten. Im 68. Psal. sagt er: GOTT / du gie-  
best einen gnädigen Regen / und dein Erbe / das dür-  
rast / erquickest du. Es ist ein Wein in Gottes Keller /  
für seine Braut allein geleyet / das ist / für die andächtige  
Seele / die sich dem Dienste Gottes ergeben hat / etc. Die  
Seele aber / die in Sünden und Wollüsten dieser Welt er-  
lossen ist / kan keinen Theil hieran haben.

Derowegen / schreibt Sonthom ferner / so nimm du dir  
nur einmahl für von Herzen dich zu GOTT zu bekehren /  
GOTT zu dienen / Ihn zu lieben / so wirst du dieser inner-  
lichen Freude gewiß auch theilhaftig werden.

Er führet auch daselbst an etliche Exempel derer / die bey  
ihrer Frömmigkeit den Vorschmack des Ewigen Lebens er-  
langet / und die innerliche Herzens-Freude gespührt haben ;  
Als das Exempel des frommen Mannes Ephrem / der  
nach seiner Bekehrung solchen wunderlichen Trost und  
Freude in seinem Herzen empfunden / daß er offtermals ge-  
zwungen worden zu GOTT zu ruffen: HERR / zeuch  
doch deine Hand ein wenig zu rück / denn mein Herz ist nicht  
mächtig diese über-grosse Freude zu empfangen.

Das Exempel des Bernhardi, daß er eine Zeitlang nach  
seiner Bekehrung gewesen / wie einer / der seiner Sinne bes-  
raubet



## Drey grosse Land-Prediger.

raubet / wegen des überschwäncklichen Trostes / den er von  
der Hand Gottes empfangen.

Das Exempel Augustini, wie sich derselbe nach seiner  
Bekehrung mit diesen Worten vernehmen lassen: O HERR/  
ich kunte mich nicht ersättigen mit der wunderlichen Süßig-  
keit / die du mir gabest / wie weinete ich im singen der Hym-  
nen, und der Gesänge? Wie sehr ward ich ermuntert durch  
das liebliche singen in deiner Kirche / die Stimmen lieffen  
in meinen Ohren / und deine Wahrheit zerschmolz in mei-  
nem Herzen / darauf kam die Bewegung der Gottseligkeit  
und heiligen Andacht / und machte / daß die Thränen von  
meinen Wangen herunter lieffen / und ich war in einem selis-  
gen Stande.

Hierzu setzt Sonthom die Ursach warumb uns Gott  
solche Exempel vorgestellt? Diese und andere Exempel/  
sagt er / hat uns der gnädige Gott nach seinem weisen  
Rath vorgestellt / zu beweisen / wie lieblich und süsse  
er uns die Gottesfurcht und Tugend machen wolle/  
wenn wir schon Böses gethan haben / so fern wir uns  
davon / durch seine Gnade / welche Er uns gnädig an-  
beut / mit rechtem Ernst abkehren / und rechte Begier-  
de haben Gutes zu thun; Er erfreuet uns hie / daß  
wir durch allzugroßes Herzeleid / nicht wieder mit des-  
sen Kindern Israel zurück in Egypten zu lauffen / das  
ist / von Ihm abzufallen begehren / sondern / daß wir  
bey Ihm bis ans Ende beständig bleiben / und die  
Krone der Gerechtigkeit davon tragen mögen. Bis-  
her Sonthom.

Za / lieber Christ / wirst du also in der Furcht des  
HERRN / in der Liebe Gottes und neuen Gehorsam les-  
ben /



## Drey grosse Land-Prediger.

ben/so wirst du nicht allein hie mit Petro und andern Frommen/ den Vorschmack des ewigen Lebens empfinden/ sondern nach dem Tode wirst du zum rechten Glückels- oder Schauberge gelangen / da du deinen GOTT wirst schauen/ Hiob 19. Du wirst auff den rechten Himmels-Thabor gelangen/ da wirst du leuchten wie die Sonne in Christ und deines Vaters Reich/ Matth. 13.

Wie lieblich wird doch die Lebens-Lust auff die Glückels- oder Schauberge/ auff dem himmlischen Thabor anblasen? Wie wirst du doch nach der Dhnglücks-Hitze so fein gefühlet und gelabet werden? Drumb lehre dich nicht dran/ ob dirs in deinem Christen-Wandel sauer wird in Himmel zu steigen/ wie es auch denen sauer wird/ die auff den Glückelsberg steigen wollen; Du wirst droben ewig dafür ruhen und erquicket werden.

Ben dem Berge Thabor (wie ich vor gemeldet) haben sich frembde und gar sonderbare Vögel auffgehalten / die ihren besondern Gesang gesungen; Auff dem Himmels-Thabor wirst du auch/ so zu reden/ sonderliche Vögel hören singen/ nemlich die heiligen Engel/ die werden stets ihrem HERRN und Schöpffer zu Ehren und sonderbaren Lieblichkeit singen: Heilig/ Heilig / Heilig ist GOTT der HERR Zebaoth/ &c. Da wirst du auch die Auserwehlten gar anders hören singen/ als sie hie gesungen; Denn hie ist ihr bester Gesang gewesen Heulen und Weinen/ wie Christus ihnen das zuvor gesagt; Hier haben sie ofte den Jammer-Gesang Hiobs müssen anstimmen: Wenn man meinen Jammer wöge/ und mein Leiden auff eine Wageschale legte/ so würde es mehr seyn/ als des Sandes am Meer.

Hiob. 6.

Hier



## Drey grosse Land-Prediger.

Hier haben sie mit David schreyen müssen: Deine Fluten rauschen daher/ daß hie eine Tieffe/ und da eine Tieffe brauset/ alle deine Wasserwogen und Wellen (des Ohnglücks) gehen über mich/ und was dergleichen Klaglieder mehr gewesen seyn/ die sie haben müssen singen.

Psal. 42.

Aber dort auff dem Himmels-Thabor wird sich der Gesang ändern; da wird unser Jammer-Gesang in einen Freuden-Gesang verkehret werden; da werden wir für gutem Muthe jauchzen/ unser Mund wird voll Lachens/ und unsere Zunge voll Rühmens seyn. Wir werden von nichts als von lauter Freude/ Wonne und ewige Seligkeit wissen zu singen und zu sagen.

Esa. 65.

Psal. 126.

Das wird allererst ein schöner/ lustiger und lieblicher Freudenberg seyn/ wer wolte denn auch nicht hie gerne aller weltlichen Ehre und Herrlichkeit/ Wollust und Ergeligkeit/ mit Petro vergessen/ so oft er an den himlischen Bückelsberg/ an den lustigen Thaborsberg gedächte/ und dannenhero gerne allein von jenem künfftigen ewigwährenden Wolstande singen und sagen?

Es wird viel gerühmet von dem Berge Olympo, von dessen Höhe/ Schöne/ Ansehen und sonderbaren Lust und Liebligkeit/ wie er sich denn in dem Kupfferstück dermassen anmuthig zeigt/ daß man sonderbare Beliebung da zu wohnen schöpffen möchte.

Nichts weniger ist berühmt das Tempe in Arcania, welches ist ein sehr lustiger/ grüner Ort/ zwischen einem schönen Walde/ inwendig haben gestanden schöne Gebäude/ samt allerhand Lust-Gärten/ aufferhalb dessen Gebäuden fließen in denen Gründen/ bald hie/ bald da/ schöne Brunnlein/ derer sanfte-liebliches Geräusche/ neben dem lieblichen Vogel-Gesange denen Studirenden eine son-



## Drey grosse Land-Prediger.

berbare Gemüths-Lust erwecket. Es ist sonst dieser Ort mit allerhand Lust und Liebligkeit angefüllet gewesen / daß man ihn wol ein irrdisch Paradies nennen können.

Aber was ist das gegen dem himlischen Tempe, gegen dem Orte der Auserwehlten? ein Schatte / gar nichts.

Apoec. 21.

Johannes beschreibet in seiner Offenbarung die grosse Herrlichkeit des himlischen Lustberges und seeligen Freuden-Ortes gar schön; Denn daselbst bildet er uns den Ort vor in einer schönen Stadt / darinnen sich allerhand Zerrathy findet; und saget / es sey diese Stadt von lauterem Golde / mit einer grossen und hohen Mawren aus dem Edelgestein Jaspis umbgeben: Die Mauer habe zwölff Gründe / aus zwölff unterschiedenen Edelsteinen gemache. Es habe auch diese Stadt zwölff Thore von zwölff Perlen; Die Gassen der Stadt seyn lauter Gold / das Liecht der Stadt sey die hellglänzende Klarheit Christi selbst / der sitze in der Mitten / von dessen Sitz gehe aus ein Strohm des lebendigen Wassers / klar wie ein Christall / und auff beyden Seiten des Strohms stehe das Holz des Lebens / das bringe allezeit Frucht. Es sey auch keine Nacht in der Stadt / es komme auch nichts ohnreines hincin / sondern die darinnen sind / werden ewig leben?

Warumb hat denn der Heilige Geist solche kostbare Dinge / ja die alleredelsten und kostbarsten Dinge der Welt beniemet / und diesen Bau damit beschriben? Allein darumb / auff daß Er uns die grosse Herrlichkeit des zukünfftigen ewigen Freuden-Lebens entwerffe und beschreibe / und uns eine Lust mache dahin zu kommen / und daselbst ewig zu wohnen. Eya wären wir da! E volemus hinc! Lasse uns von hinnen fliehen!

Sie



## Drey grosse Land-Prediger.

Siehe dich aber wol umb auff dem Gückelsberg *Cautela.*  
deines Christenthums/ und nim deiner wahr/ daß deine Feinde/  
der Teuffel/ die Welt und dein eigen Fleisch und Blut  
dich nicht plötzlich überfallen/ in Sünden dich stürzen/ dein  
weisses Kleid rauben/ dich verhindern/ daß du nicht auff den  
himmlischen Gückelsberg und den seeligen Thabor gelangest;  
sondern dich mit sich in die höllische Dienstbarkeit führen.

Wie die Oberstetner / oder andere/ so ihre Wache  
auff dem Gückelsberge halten lassen/ ihren Wächtern zuge-  
ruffen: Wachet/ daß ihr nicht übereilet/ und ihr und wir in  
Schaden bracht werden; Also ruffe uns auch der Herr  
Christus auff unser Christen-Wache zu: Wachet und  
betet/ daß ihr nicht in Unfechtung fallet/ Matth. 26.  
Und Petrus: Send nüchtern und wachet/ denn euer *1. Pet. 5.*  
Widersacher der Teuffel gehet umbher/ wie ein brül-  
lender Löwe/ und suchet/ welchen er verschlingen  
möge.

Denn wie hinter dem Gückelsberge gegen Morgen  
es Wälder und Büsche gibt/ daraus ein Feind die Wächter  
auff dem Berge leicht kan überfallen/ darumb sie sich wol  
vorsuchen müssen; Also gibts auch ein solch gefährlich Ge-  
büsche in dieser Welt bey der Christen-Wache oder derselben  
Gückelsberge/ die heissen Fleisches-Lust/ Augen-Lust und  
hoffärtiges Leben/ (1. Joh. 2.) darhinder versteckt sich  
der Teuffel/ die Welt/ und unser Fleisch und Blut/ und die  
bemühen sich alle uns aus diesen Büschen zu überfallen/  
drumb wir uns wol fürsuchen müssen.

Wie aber die Oberstetner oder andere/ wenn ihnen  
der Feind zu nahe kommen/ entweder sich gewehret/ oder wo  
sie den Feind zu stark gemercket/ Zuflucht gesucht in denen



## Drey grosse Land-Prediger.

Büſchen/ Thälern/ Steinkluppen und Felsen; Also ſollen wir uns auch wehren wider unfere Feinde/ ihnen den Schild des Glaubens/ und das Schwerdt des Geiſtes vorwerffen/ damit können wir ſie überwinden; Wenn wir aber offte durch den Glauben zu ſchwach/ und die Feinde uns wollen zu ſtarck werden/ ſo müſſen wir Zuflucht nehmen zu dem Herrn Chriſto/ uns in denen Dornbüſchen ſeiner getragenen Krone/ in Thälern ſeiner Wunden/ in Steinkluppen ſeiner Nägelmahl verkriechen/ ſo werden wir wie in einer feſten Burg ſeyn/ darinnen wir nicht allein ſicher wohnen/ ſondern daraus wir auch unfere Feinde ritterslich ſchlagen/ und über ſie triumphiren können.

Mit nichten aber ſey auff deiner Chriſten-Wache oder in deinem Chriſtenthum ſchlätterig/ ſonſt können dir deine Feinde dein ſchön weißes Kleid des neuen Gehorſams/ das Kleid der Unſchuld Chriſti leicht nehmen. Wehe aber denen/ die ihr hochzeitlich Ehren-Kleid verloren haben/ das iſt/ die keinen Glauben haben/ der in der Liebe thätig iſt/ denn dieſe werden in die ewige Finſternuß hinaus geworffen/ da wird ſeyn Heulen und Zähnkloppern/ das iſt/ wunderliche und ohnauſprechliche Pein/ da ſie bald übergroſſe Hitze/ davon ſie müſſen heulen/ bald übergroſſe Kälte/ davon ihre Zähne werden kloppern/ ausſtehen ſollen/ wie etliche dieſe Worte erklären.

Hast du nun biſhero ohnvorsichtig gelebet/ ſo lebe künfftig deſto vorsichtiger/ hast du GUT biſhero wenig gedienet/ ſo diene Ihm forthin deſto mehr; Biſt du eiverig geweſen zum Böſen/ ſo ſey hinfort eiverig zum Guten.

Es geſchicht offte/ ſagt Gregorius, daß eine Seele/ die im Stande der Ohnſchuld in dem Guten nachläſſig und ſchlaf

Matth. 22.



## Drey grosse Land-Prediger.

schlafferig gewesen/ nach dem Fall sich erst auffmuntert/ und in dem Dienste Gottes desto eiveriger und hitziger wird. Ja sie widerstreibet dem Bösem hefftiger/ und thut vielmehr Gutes als sie zuvor hätte thun mögen.

Und das soll auch seyn: So oft wir mit einer Sünde über eilet werden/ so oft sollen wir wiederumb einen grossen Eiver fromm zu werden spüren lassen/ auch drum seuffzen und beten. Denn wenn das der Teuffel mercket (spricht ein gelehrter Mann) daß er den Menschen mit seinen Versuchungen inner frömmen und frömmen/ eiveriger und eiveriger macht in seinem Christenthum/ so lässe er ihn endlich gar zu frieden; denn das kan er nicht leiden/ daß der Mensch soll frömmen werden/ sondern er wolte ihn gerne ärger machen/ welches er doch bey einem solchen versuchten und erfahrenen Christen nicht enden kan/ drum lässe er ihn zu frieden/ damit er ihn nicht wider seinen Willen noch frömmen mache.

Ach daß es doch nun viel solche Leute gebe/ die sich sagen liessen/ und fromm würden/ (hielten auch gute Wache auff dem Gückelsberge ihres Lebens und Christenthums/) aber leider! es finden sich ihrer viele in der Welt/ die/ wenn sie gesund seyn/ und gute Tage haben/ an ihr Christenthum wenig gedenccken/ und schlechte Wache halten; Aber wenn sie nun krank werden/ da wollen sie sich erst bessern/ und gute wachsame und muntere Christen seyn/ doch solches nur aus Zwang und knechtischer Furcht/ nicht aus kindlicher Liebe gegen GOTT; Zuvor sind sie ihr Lebentage ein Prediger-Feind gewesen: Nun aber muß man anspannen (ich gebrauche mich hier eines andern und erfahrenen Mannes Worte) eilend und geschwinde/ und den Prediger holen/ zuvor hat ein solcher ihn nicht anders/ als einen Pfaffen/ ja wol einen lo-  
sen



## Drey grosse Land-Prediger.

fest und ohnnützen Pfaffen geheissen/ nun aber nennet er ihn  
einen Ehrwürdigen Herrn/ einen Diener **GOTTES**/  
schreyet auff ihn zu: O lieber frommer Herr/ helffe mir/  
gebt guten Rath/ daß ich nicht verdamit werde; Aber  
Ich fürcht fürwahr/ die Göttliche Gnad/  
Die er allzeit verspottet hat/  
Wird schwerlich ob ihn schweben.

In der Co-  
rinnas. 7.  
502.

Ich muß eine denckwürdige und wunderliche Geschichte hie-  
her setzen/ von einem grossen Herrn/ wie sie Doctor Schups-  
pius seliger in einem Tractätlein erzehlet/ doch etwas kürzer  
und zusammen gezogener/ als sie daselbst zu finden. [als ich  
mich noch drunden im Lande auffgehalten/ hab ich wunder-  
lich Ding von diesem Herrn hören erzehlen/ ob er aber für sei-  
nem Ende noch zur Erkänntuß kommen/ davon habe ich  
keine Nachricht erlangen können:]

Ich kenne einen grossen Herrn / schreibt dieser D.  
Schuppius/ welcher in Zehen Jahren nicht hatte das heilige  
Abendmahl empfangen/ endlich fiel er an einem Ort/ da ich  
war/ in eine gefährliche Kranckheit. Die Medici sagten/  
er würde schwerlich wieder auffkommen/ seine Cavallier/  
und andere Diener bathen ihn/ er wolle doch das heilige A-  
bendmahl empfangen. Allein er sagte immer/ er wolle es  
noch über Nacht ansehen/ und \*vermeinte/ wenn er das  
heilige Abendmahl empfangen/ müsse er nothwendig  
sterben.

\* Diese thö-  
richte und  
ohnnöthige  
Besorge  
eragen viel  
francke Leute/  
wie es die Er-  
fahrung gibt.

Es kam eine fürnehme Dame/ und bath ihn sehr hoch/  
er wolle doch bedencken/ daß sie ihm manchen treuen Ehren-  
dienst erwiesen/ und wolle ihr zu gefallen das heilige Abends-  
mahl empfangen. Er antwortete/ nun wolan/ lasset mich  
Ehren.



## Drey grosse Land-Prediger.

Ehrenhold herkommen/ der ist gewohnt mit Standes-Personen zu conversiren. Allein sagt ihm/ er solle nicht viel Kribbelns/ Krabbelns daher machen/ sondern einfältig bey Gottes Wort bleiben. Ich bin ein Sünder. Dabey bleibe es. Damit hat er zu seinem Kammerdiener gesagt: Gehe hin zu N. N. dem Goldschmiede/ und lasse dir eine silberne Kanne geben/ etwan 50. oder 60. Loth. Ich wil sie Ehrenhold verehren. Vielleicht hat er gedacht/ weil er in gehen Jahren das heilige Abendmahl nicht empfangen/ und so manchen Beicht-Pfennig ersparet habe/ wolle er seine Freygebigkeit auff einmal sehen lassen/ &c.

Der Ehrenhold kam/ da ging ihm der Hoffemeister entgegen/ und sagte: Ach mein Herr Ehrenhold/ wie seyd ihr uns so willkommen und angenehm/ mein Herr liegt fast in den letzten Zügen/ wir haben Sorge er möchte sterben/ ehe dann ihr kömmt. Ach sehet doch/ daß diese Seele errettet werde/ macht doch nicht viel Worte/ sondern schreitet alsbald zum Werk selbst. Ehrenhold antwortete: Herr Hoffemeister das kan ich nicht thun. Ihr wisset/ was euer Herr für ein ruchloses Leben iederzeit geführet/ in Hurerey/ Ehebruch/ und andern öffentlichen Lastern gelebet/ manchen armen Knecht/ manchen armen Bauern darnieder gestossen wie einen Hund/ &c.

Christus sagt: Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben/ und eure Perlen sollt ihr nicht für die Säue werffen. Paulus saget: Wer unwürdig isset und trincket/ der isset und trincket ihm selbst das Gerichte. Wie? soll ich ihm alsobald das heilige Abendmahl reichen? da ich noch nicht weiß/ ob er zur Erkänntniß seiner Sünden kommen ist.

Der Hoffemeister sagete:  
S Ey



## Drey grosse Land-Prediger.

En Ehrenhold/ was ist das? wollt ihr also hie stehen/ und meinen Herrn für einen Eh- brecher/ für einen Mörder/ für einen Hund/ für eine Sau schelten? Ich bitte euch kom- met herein/ ehe mein Herr stirbet.

Nach abgelegten Complementen fing der Ehrenhold kürlich an zu discurriren von dem Glende menschliches Le- bens/ vom Greuel der Sünde/ von der Gewisheit des To- des/ und von der Ohngewisheit der Stunde/ von der Hölle und von der Ewigkeit. Der Herr wendet sich etliche mal im Bette herum/ und sagte endlich: Mein Herr/ was höret man Neues aus Engeland? Ich möchte gerne erleben und sehen/ wo das Ding endlich hinaus wolle? Der gute König in Schottland ist übel dran. Ich wüste ihm keinen bessern Rath zu geben/ als daß er Papistisch werde. Wenn ich hätte wollen ein Papiste werden ich wolte zu hohen Digni- täten kommen seyn. Allein ich bin mein Lebtag ein Feind und Verfolger der Jesuiten/ der Mönche und Pfaffen ge- wesen/ und wil auch ein Lutheraner leben und sterben. Ich antwortete: Gnädiger Herr/ ich bitte E. Gn. unterthä- nig und umb Christi willen/ sie wollen mir erlauben/ daß ich aus einem aufrichtigen Theologischen Herzen mit ihm rede. Meynet E. Gn. nicht/ daß der Teuffel auch solche Leute hole/ welche sich Lutheraner nennen? Es ist nicht ge- nug/ daß wir die rechte Lehre wissen/ sondern wir müssen auch unser Leben darnach anstellen. Luc. 12. sagt Christus: Der Knecht/ der seines Herrn willen weiß/ und hat sich nicht bereitet/ auch nicht nach seinem Willen gethan/ der wird viel Streiche leiden müssen / 2c. 2c. 2c. Der Herr wandte sich abermals auff dem Bette umb/ und fing wieder an zu reden von dem Estat in Engeland/ kam endlich auff  
die



## Drey grosse Land-Prediger.

die Schweden/ von den Schweden auff den Pabst/ und fing einen solchen Politischen Discurs an/ als ob er mit dem Könige in Spanien redete/ und wolte ihm Vorschläge geben/ wie er sich könnte zu einem Monarchen in ganz Europa machen. Endlich sagte er: Mein Herr vergebet mir/ ich halte euch auff. Ich weiß/ daß ihr viel zu thun habt/ ich habe mich heute sehr übel befunden. Ich dachte ich wolte das heilige Abendmahl empfangen/ allein es hat sich/ **GOTT** Lob/ ziemlich mit mir gebessert/ ich wil es nun ansehen biß auff Morgen/ und wils ihm durch meinen Kammerdiener wieder sagen lassen. Ich bitte/ er schliesse mich doch in sein andächtiges Gebeth/ ich wil danckbar seyn. Als Ehrenhold Kaum aus dem Gemach hinaus kommen/ hat dieser Herr gesagt: Ach der Kerl hat mich ja mit seinem Catechismo wol gebrüet/ ich habe gemeynet er sey ein Hoffmann und ein Estats-Mann/ allein ich sehe/ daß er auch ein Pedant ist. Junge/ sage Hansen dem Kammerdiener/ er solle die Kanne nehmen/ und soll sie dem Goldschmiede wieder bringen/ und sagen: daß ich ihrer nunmehr nicht von Nothen habe. Der langmütige **GOTT** halff diesem Herrn wieder auff die Beine/ und er empfing von seinem Priester das heilige Abendmahl/ allein er blieb ein Huren-Jäger eine Zeit wie die ander. Bissher Schuppius.

Das war ein Ausbund von einem Epicurer/ aber solche Leute nehmen selten ein gutes Ende/ sie gehen unter/ und nehmen ein Ende mit Schrecken. Wie ist-erwehnter **D. Schuppius** von einem Edelmann ein Merckliches erzehlet/ wiewol alles unter veränderten Nahmen/ mag ihre vielleicht viele damit zugleich treffen.

*In Corinna.*



## Drey grosse Land-Prediger.

Unglücklich ist zu schätzen/ schreibt er / Holofernes!  
Denn als er zum letzten mal zu Ninive in der Corinne Mutter  
ter Haub war/ die ganze Nacht Hurerey getrieben/ den ganz  
en Tag gefressen und gesoffen/ geflucht/ und sich wol huns  
dert mal dem Teuffel ergeben hatte/ und gegen Abend aus  
der Stadt ritte/ fiel er vom Pferde und brach den Hals.  
Sein Leib wurde prächtig zur Erden bestattet / die Ritters  
schafft aus ganz Arcadia wohneten seinem Begräbnüß  
bey / die Poeten nahmen Geld / und machten Verse / zc.  
Alle seine Lastern verwandelten sie in Tugenden. Das er  
hoffärtig gewesen war/ das legten sie also aus: Er sey ein  
Mann gewesen/ der seine reputation habe wissen in Acht zu  
nehmen. Er sey ipsa gravitas gewesen. Das er seine  
Bauren bis auff's Blut geschoren/ und ehlichen das Fell gar  
über die Ohren gezogen/ das legten sie also aus: Er sey  
ein guter Haushalter gewesen/ er habe die Einnahme in sei  
nem Register weit höher bracht/ als sein seeliger Herr Vater.  
Das er Hurerey und Ehebruch getrieben/ gefressen und ge  
soffen/ das legten sie also aus: Er sey ein höfflicher Caval  
lier gewesen/ der eine gute Compagni nicht verderbet habe.  
Das Adelige Frauenzimmer habe ihn allenthalben gerne  
leiden können. Des Holofernes gewesener Priester und  
Beichtvater/ M. Simplicius, war nicht gut genug ihm die  
Leichen-Predigt zu thun/ sondern es wurde aus der Nachbar  
schafft geholet Doctor Pompilius Geiskeseler / der bekam  
drey Portuglöser/ das er die Leich-Predigt that:

Als nun die Predigt beschloffen war/ und die Perfo  
nalia solten abgelesen werden/ machte Doctor Geiskeseler  
den Holofernes zu einem Heiligen/ und wenn noch Platz  
im Calender gewesen wäre/ und Doctor Geiskeseler wäre  
Pabst



## Drey grosse Land-Prediger.

Papst gewesen / hätte Holofernes nothwendig müssen im  
Calendar stehen. Er rühmte seine sonderbare Gottes-  
furcht / und daß er die Bibel und andere Theologische  
Schriften wol gelesen habe / er habe offtmals mit einem gro-  
ßen Acumine können reden und disputiren von Theolo-  
gischen Sachen / als ob die Seele ohnsterblich sey? ob eine  
Aufferstehung der Todten seyn werde? ob nicht im Neuen  
Testament auch erlaubet sey / mehr als eine Frau auff einmal  
zu nehmen / oder Rebweiber zu halten / gleich wie David der  
fromme König und Prophet geihan habe? Von solchen  
und dergleichen Dinge habe er können discurriren, mit sol-  
cher subtilität / daß er / als ein Doctor und Magister, nicht  
gewußt habe / wie er ihm antworten solle? Summa / er  
machte ein solches Wesen / als wenn man müsse Platz im  
Himmel machen / daß Holofernes der Nächste bey dem Kö-  
nige David seyn möge. Daß er in vollerweise den Hals  
gestürzet / das hielt er zwar für einen kläglichen / und dem  
ganzem Vaterlande hochschädlichen Fall. Allein er ver-  
glich ihn mit dem Falle der Kinder Hiobs / welche / als sie  
geffen und getruncken hatten / in dem Hause ihres Bruders /  
des Erstgeborenen seyn sie von dem einfallenden Hause er-  
schlagen / und doch seelig worden / &c.

Ehrenhold sagte / als er diese Leichen-Predigt aniges  
höret / habe er eine Faust gemacht / und sie auff sein Auge ge-  
leget. Sein Nachbar habe alsobald gemercket / was er  
mit diesen Gebärden andeuten wolle / und habe gesagt: Bru-  
der Ehrenhold / du bist ein Spötter / weist du nicht / was  
Matth. 7. geschrieben stehet: Richtet nicht / so werdet  
Ihr nicht gerichtet / verdammet nicht / so werdet Ihr  
auch nicht verdammet.

Ehrenhold habe geantwortet:



## Drey grosse Land-Prediger.

Ja ich habe es gar wol gelesen. Allein Christus sagt in eben demselben Capitel/ daß der Weg zum ewigen Leben schmal sey. Wenn nun ein voller Kerl über einen schmalen Weg oder Steg gehet/ so gehe es gefährlich her.

Ich hatte Anno 1649. einen Diener/ welcher eines gelehrten Mannes Sohn/ und dem Truncke gar zu sehr ergeben war; Wenn ich ihm sagte/ daß er voll sey/ schwur er hoch und theuer/ er habe nichts getruncken/ als gering Bier; Als seze ich ihn endlich auff die Prob/ und wann ich eigendlich wissen wolte/ ob er voll sey/ beehrte ich/ daß er messen solle/ wie viel Schuh lang meine Stube sey? Wann er nun anfang die Füße zu setzen/ und die Stube zu messen/ lag er alsobald auff dem Boden.

Konte mein Diener die Stube nicht messen/ da er doch nur halb voll war/ und für nüchtern wolte angesehen seyn/ so möchte ich gerne wissen/ wie es Holofernes gemacht habe/ der ganz blind voll und toll gewesen/ als er auff das Pferd gestiegen/ daß er den Weg zum ewigen Leben getroffen? Bissher abermal jener.

Es bleibt wol darbey/ auff ein übel Leben pflegt ein böser Tod zu folgen/ es sey denn/ daß GOTT durch sonderbare Gnade einen oder den andern zur Erkänntuß bringe/ wie dem Schecher das wiederfahren/ dessen Exempel aber niemand zur Sicherheit/ sondern wenn es ja mit ihm welt kommen ist/ er zum Trost gebrauchen soll.

Es lehre sich aber niemand dran/ daß vielen Gottlosen herrliche Leichen-Begängnüssen geschehen/ daß sie von den Schmaruckern für Heiligen herausgestrichen werden/ das hilfft sie nichts/ der reiche Mann ward auch herrlich begraben/ aber gleichwol kam er in die Hölle.

Wenn



## Drey grosse Land-Prediger.

Wenn **GOTT** lang auff Busse und Frömmigkeit geharret hat / aber man hat sich nicht bessern wollen / so kömte Er endlich mit dem Baraus sie die Gottlosen müssen ver-zweifeln / und also zur Hölle fahren. Da huffte kein Einreden / kein Trost / der ihnen zugesprochen wird / wie an Jacobo Latomo, Johann Rösselio, Francisco Spira; welche alle in wissendlichen und beharrlichen Sünden / im Unglauben verharret / das wiederfahren ist. Und erzehlet Johann Anglicus eine solche Historiam / die auch Herr Dielher in seinem Wege zur Seligkeit anführet: Daß nemlich ein Handwercksmann ein prächtig Weib gehabt / die immer prangen / und denen Reichen sich gleich achten wollen / daher der Mann Friede im Hause zu erhalten / verursachet worden sein Handwerck zu verlassen / und ein Kauffmann zu werden / welche Kauffmannschafft er aber mit Betrug und Unrecht geführet / und mit bösen Gewissen in wissentlichen und beharrlichen Sünden reich worden.

Bald aber wird der Mann todfranc / weil aber die Frau spüret daß es kein gut thun wil / hält sie an / daß er ein Testament mache.

Der Mann sagte / er habe es schon gemacht / die Frau begehret / daß er es vollziehen möge. Da läst er Notarien und Zugen kommen / und fähret an seinen letzten Willen ihnen also herzusagen: Erstlich bescheide ich mein Leib und Seele dem Teuffel / und allen höllischen Geistern; daß sie ewiglich im höllischen Feuer mit ihnen brennen sollen. Als das Weib das hörete; erschrack es / und sagte: Ey! mein lieber Mann send ihr auch bey Sinnen? wie redet ihr also? dencket an den Allmächtigen **GOTT**. Der Mann antwortete: Ich weiß wol was ich rede / und was ich geredet has



## Drey grosse Land-Prediger.

habe/ dabey soll es bleiben/ und wird nichts anders draus.  
Denn wem solte ich mein Leib und Seel williger befehlen/  
Denn dem ich damit gedienet habe im Leben? **GOTT** has  
be ich nicht gedienet/ so frage Er auch nicht nach mir/ und  
nimt sich meiner nicht an. Die Frau sprach: Wie wolle  
ihr es denn mit mir gehalten haben? Der Mann antwortete  
se: Ihr sollt mit mir im höllischen Feuer ewig brennen.  
Die Frau machte das Kreuz für sich/ und sagte: Da be-  
hüte mich **GOTT** für. Darauff antwortete er: was  
**GOTT!** **GOTT** hat mit dir so wenig zu schaffen/ als  
mit mir: denn du bist eine Ursach gewesen/ daß ich umb  
Geld und Guth willen dem Teuffel gedienet. Ich konte  
dir nimmermehr Prachts genug schaffen: muste deswegen  
mein Handwerck auffgeben/ ein Kauffmann werden/ die  
Leute übersehen/ liegen und erliegen/ drum solt und must du  
es besser nicht haben/ als ich/ und must ewig mit mir brennen.  
Sein schmeichelhaftiger Beichtvater/ der stettig bey ihm zu  
Gaste gewesen/ manch gutes Bislein mit gessen/ und offte  
mit Wein sich wol begossen hatte/ schalt ihn: da antwortete  
er: Ihr sollt mit mir auch in Abgrund der Höllen fahren/  
und das Brod der ewigen Trübsal essen: Der Beichtvater  
sagte: Da sey **GOTT** für/ wie käme ich darzu? Der  
Mann antwortete: das wil ich euch sagen: Ihr habt mit  
mir gessen und getruncken/ und wol gesehen/ was ich für ein  
ohnchristlich Leben geführet: aber deswegen mich weder  
heimlich noch öffentlich gestrafft/ sondern meine Gunst und  
euren Wanst höher geachtet/ denn **Gottes** Gebot.  
Drumb solt ihr künfftig von meinem Tische in der Höllen  
auch nicht geschieden seyn. Ach und Wehe wird unsere  
tägliche Mahlzeit/ und höllisch Feuer wird unser bester La-  
betruncck seyn. Und ist also auch dahin gefahren.

Ben



## Drey grosse Land-Prediger.

Bei dieser Historia wil ich alle meine Zuhörer und Seelen-Kinder erinnern und gebeten haben / daß sie nicht wollen ohnwillig werden / wenn ich / wie offte geschehen / bald einrede und freundlich straffe / wenn ich etwas Ungebührliches von euch höre oder mercke / wenn ich höre Sacramentiren und fluchen / wenn ich höre / daß sich ihrer ehliche / so bald ihnen das Maul auffgehet / ihnen selbstem Gottes Straffe an den Hals wünschen / niemand / sage und bitte ich / zürne deswegen mit mir / sondern er erkenne daraus meine Treu gegen ihn / und daß ich ihm Gutes gönne an Leib und Seele / und wolle nicht gerne / daß er zeitlichen / viel weniger ewigen Schaden leiden soll. Wenn ich heuchelte und schwiege still / wenn ich was böses hörete / so möchte man mich für seinen Feind achten / und mit mir zürnen / ich wäre auch nicht allein seines / sondern Gottes Zorns und ewiger Straffe werth / und würde / weil ich nicht besser gewachet hätte / müssen schwere Rechen schaffe geben / **GOTT** würde euer Blut von meinen Händen fodern.

Drumb schmeckt mir kein Bissen oder Tranck / den mir iemand gibt und darbey flucht / zc. es ist ein schlechter Confect, der also auffgetragen wird ; Freundliche und Christliche Reden und Gespräche halte ich für den besten Confect, der neben den Speisen auffgetragen wird.

Nun so scheidet sich ein ieder ab von den Gottlosen noch allhier in dieser Welt / er geselle sich zu den Frommen / daß ihn Christus am Jüngsten Tage auch möge von den Böcken zur Linken scheiden / und zum Schaaffen zur Rechten gesellen.

Keiner lasse es sich gleich gelten / mit wem ers hie halte / oder wo er dorthin komme / wie nur neulich ein Epicurer / der

**G**

aus



## Drey grosse Land-Prediger.

aus einem andern Orte hieher kam / sagte: Es gelte ihm gleich / er komme zu **GOTT** in Himmel / oder zum Teuffel in die Hölle / er ruhe allenthalben wol / zc. er wolle sich in der Hölle mit dem Teuffel wacker herumb schlagen. Wie auch jener böse Bube sagte: (schreckliche Worte) Er wolle seine Seele auff einen Zaunpfahl stecken / da möchten **GOTT** und der Teuffel drum lauffen / wer sie erlangete / dem möchte sie seyn. Ein ander / da er dem Wandersmann den Mantel nahm / und er ihn mit dem Jüngsten Tage droete / als wo er werde Rechenschaft geben müssen / sagte: Habe ich so lang noch Zeit / so gib mir den Rock auch her.

Irret euch nicht / **GOTT** läßt sich nicht spotten. Wie ein grosser Unterscheid ist hic unter den Frommen und Bösen / also wird auch dort ein grosser Unterscheid seyn. Ließ hic den 37. Psalm / der ganze Psalm wird dir den Unterscheid der Bösen und Frommen im Leben und im Sterben zeigen / daraus denn der Unterscheid / der dort seyn wird / leicht auch abzunehmen ist / und laß demnach die Worte Davids / die im 38. Vers stehen / etwas bey dir gelten / da er sagt: Bleib fromm und halte dich recht / denn solchen wirds zu letzt wol gehen; Die Ubertreter aber werden verthilget mit einander / und die Gottlosen werden zuletzt ausgerottet:

## Beschluß:

Peroratio.

**D**uß ihr nun / meine lieben Seelen-Kinder / euch auch zu den Frommen gesellet / und allezeit herzlich Reu / festen Glauben / und kindlichen Gehor-



## Drey grosse Land-Prediger.

Gehorsam bey euch finden laffet / und also zeitlichem und ewigem Unglück entgehen / hingegen aber zeitlich und ewig gesegnet seyn möget ; Als habe ich euch nicht allein zum öfftern publicè und privatim ermahnet / thue auch solches noch / wil und muß es auch thun Ambtswegen / so lange mich der Erk-Hirte Christus JESUS / euer Wächter und Seelsorger seyn laffet / und mir Kräfte hierzu giebt. Sondern ich habe euch auch ist drey grosse Land-Prediger vorgestellt / die sollen euch cures Christenthums erinnern / und immer / so offte ihr sie ansehet / euch zuruffen (1) Thut Busse. (2) Glaubet an den HERRN JESUM. (3) Lebet Christlich / und zeuget euren Glauben mit guten Wercken ! Werdet ihr nun gehorsamlich folgen / so wirds euch wol gehen hier und dort ; wo nicht / so wird sichs Blat umbkehren zu eurem Verderben. Ich aber / der ichs euch gesagt und fürgemahlet / werde meine Seele errettet haben.

Ich habe aber das Vertrauen zu meinem lieben GOTT / er werde sein Wort auch bey uns lassen seyn / wie einen fruchtbaren Regen / der die Herzens Erde meines Zuhörer und Seelen-Kinder dermassen befeuchtet und fruchtbar macht / daß / wo nicht alle / doch ihrer viel / die offtbesagten edelen Früchte / in Gedult bringen / in dem edelen Weinstock Christo JESU / als die edlen Reben wachsen biß ins ewige Leben.

HERR befehre Du uns / so werden wir befehret / hilff du uns / so ist uns geholffen ! Hilff uus allen durch dieses betrübte Jammerthal / und führe uns hin in deinen schönen Freuden-Saal ; auff den him-  
G 2 lischen



## Drey grosse Land-Prediger.

Alschen Bückelsberg/ da wir Dich schauen / auff dem  
nem herrlichen Thabor / da wir ohnaussprechliche  
Freude haben/ und Dich mit allen Erz-Engeln/ En-  
geln und Auserwehlten ewig loben/ rühmen  
und preisen wollen.

Dir sey allein die Ehre!  
Amen.



An



# Anhang!

Bestehende in dreyen Christlichen Liedern/  
mit ihrem besondern Stimmen.

I.

Denck- Danck- und Beth-Lied /  
der ohnzertrennlichen Drey-Einigkeit  
geheiligt.



Hr innerst-verborgene Hertzens-Bedancken



Hr innerst-verborgene Hertzens-Bedancken



Er-wa chet und bre - chet aus inneren Schrancken/



Er-wa chet und bre - chet aus inneren Schrancken/

G 3

Ihr





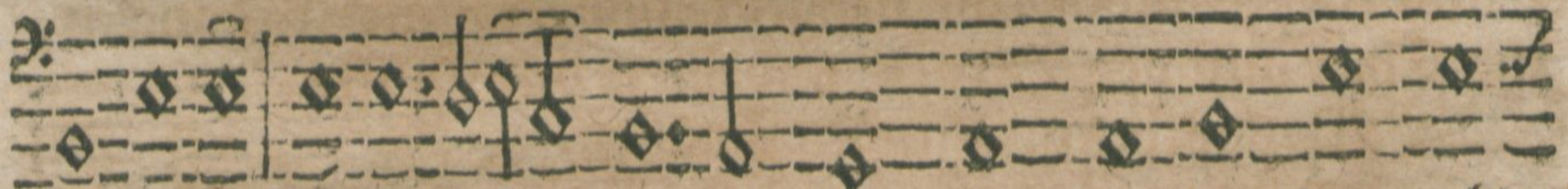
Ihr andre fünff Quällen der Sinnen Lasset fließen die Ströhme



Ihr andre fünff Quällen der Sinnen Lasset fließen die Ströhme



von innen/ zu Lobe des H Erren und Herrschers des Himmels



von innen/ zu Lobe des H Erren und Herrschers des Himmels



Und Erden/ samt drinnen begriffnen Gewimmels.



Und Erden / samt drinnen begriffnen Gewimmels.

1. Ihr



<sup>1.</sup>  
**I**hr innerst-verborgene Herzens-Gedanken  
 Erwachet und brechet aus inneren Schranken/  
 Ihr andre fünff Quällen der Sinnen/  
 Laßt fließen die Ströhme von innen/  
 Zu Lobe des H<sup>E</sup>rren und Herrschers des Himmels  
 Und Erden/ samt drinnen begriffnen Bewimmels.

<sup>2.</sup>  
 Ihr Hügel/ ihr Berge/ samt grünenden Wäldern/  
 Ihr lustigen Wiesen/ samt lieblichen Feldern/  
 Du Meer und ihr wütende Güsse/  
 Ihr andre Gewässer und Flüsse/  
 Send wacker dem höchsten G<sup>OTT</sup> Ehre zu schicken/  
 Er ist's der euch alle so herrlich kan schmücken.

<sup>3.</sup>  
 Erhebt eure Stimmen ihr Vögel in Lüfften/  
 Ihr Thier auff den Bergen/ und ihr in den Klüfften/  
 Was webet in fließenden Quällen/  
 In stillen Gewässern und Bällen/  
 Lobt G<sup>OTT</sup>/ der euch alle so väterlich nehret/  
 Und was ihr bedürffet/ so reichlich bescheret.

<sup>4.</sup>  
 Ihr vier Elemente/ du helles Bestirne/  
 Du güldene (a) Lanze/ du silberne (b) Dirne/  
 Ihr tausenden Winde der Lüfften/  
 Ihr tobenden Dünste der Grüfften/  
 Ihr Himmel der Himmel/ ihr (c) Wasser dort oben  
 Komt alle zusammen den H<sup>E</sup>rren zu loben.

(a) Sonn.

(b) Mond.

(c) aqva su-  
pracaelestes.

<sup>5.</sup>  
 Du aber vernünfftige Seele für allen/  
 Erwache/ laß liebliche Lieder erschallen/

Dem



Dem HErrn aller Herren zu singen/  
 Dem Schöpffer und Herrscher zu klingen.  
 Ihr sechsmalgeflügelte (d) Völcker dort oben/ (d) Seraphime  
 Kommt all' her und helffet den höchsten GOTT loben!

6.  
 Wie aber soll ich mich hierunter erzeigen/  
 Ich sündiger Mensch? ach ich möchte ja schweigen;  
 Denn alles der Sünder ihr Lallen  
 Hat Dir/ O GOTT/ niemals gefallen.  
 Doch wil ich auff Christ meinen HErrn es nur wagen/  
 Und hoffen Dir werde mein Danck-Lied behagen:

7.  
 Mich hast Du erschaffen und meiner gepflogen/  
 Gesund aus dem Leibe der Mutter gezogen/  
 Mir hastu den Heyland gegeben/  
 In Dem ich soll ewiglich leben/  
 Wie solt' ich darüber nicht herzlich mich freuen?  
 Und gegen Dich/ Schöpffer/ mich danckbar erzeigen?

8.  
 Mich hast Du erlöset/ in dem Du bist kommen/  
 Und Krafft deines Todes die Schulden benommen/  
 Durch deine gespaltene Seiten  
 Gedenc' ich in Himmel zu schreiten/  
 Wie solt' ich darumb mich nicht danckbar erweisen/  
 Und Dich/ O Erlöser/ von Herzens-Grund preisen?

9.  
 Du hast mich geheilget/ Du hast mich beruffen  
 Zu deiner Gemeinschaft/ so find' ich die Stufen/  
 und Pforte zun himlischen Freuden/  
 Nun schwindet mir alle mein Leiden.

Wie



Wie solte mein Herz in dem Leibe nicht springen?  
 Wie solte mein Mund Dich nicht danckbar besingen?

10.

Aus grossen Erbarmungen hast Du geschonet/  
 Und hast mir nach Wercken noch niemals gelohnet.  
 Mich hast Du in Trübsal erquicket/  
 Zu rechter Zeit Hülffe geschicket/  
 Und mächtig errettet; Mich hast Du ernehret/  
 Gefleidet/ und allerhand Nothdurfft bescheret.

11.

Nun gib mir nach deinem Gefallen zu leben/  
 An deinem Gesetz und Geboten zu kleben/  
 In heiligem Leben und Wandel/  
 In rechter Verrichtung und Handel/  
 Damit ich/ wenns Zeit ist/ auch seeliglich sterbe/  
 Und dein mir erworbenes Himmelreich erbe!

12.

Indessen gib Weißheit/ vernünfftige Thaten/  
 Laß alle mein Thun Dir zu Ehren gerathen/  
 Ach Vater/ mich ferner ernehre/  
 Auch Kleider zur Decke beschere!  
 Was sonst ich muß haben im zeitlichen Leben  
 Zu Nöthen und Ehren das wollst Du mir geben!

13.

So wil ich mein Lebelang danckbar Dir singen  
 Mit Herz und mit Munde/ mit Christlichen Dingen/  
 Nicht nur weil ich zeitlich muß wallen/  
 Soll ferne mein Danck-Lied erschallen/  
 Ich wil es hernachmals noch ferner erweisen/  
 Und Dich/ O Drey-Einigkeit/ ewig dort preisen.

¶

II. Geist.

Wie



II.

Geistlicher Magnet /

Das ist /

Ein Beth-Lied /

Dadurch man / wie der Magnet das Eisen / also  
den Heiligen Geist und dessen Gaben an sich  
ziehen kan :



Du zu uns mit deinen sieben Gaben / Kom zu



Du zu uns mit deinen sieben Gaben / Kom zu



uns O Heilger Gottes Geist / Kom / den Du ja selbst am be-



uns O Heilger Gottes Geist / Kom / den Du ja selbst am be-

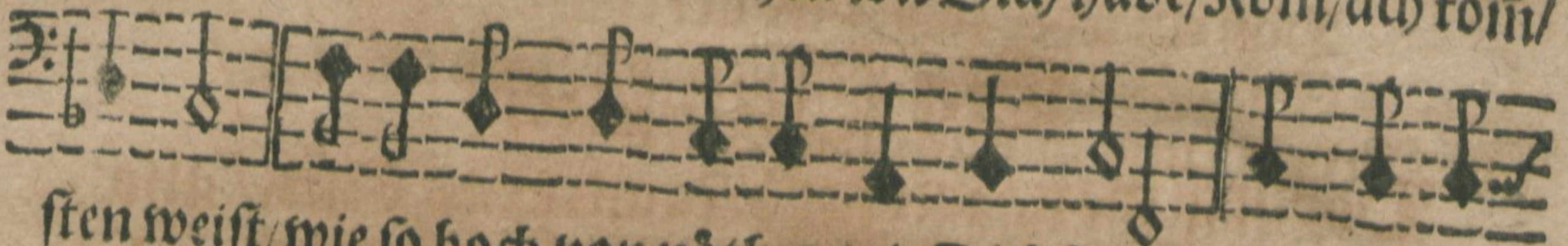
sten

sten





sten weist/wie so hoch von nöthen wir Dich habē/Kom̄/ach kom̄/



sten weist/wie so hoch von nöthen wir Dich habē/Kom̄/ach kom̄/



wir warten mit Begier/Kom̄/Dir stehet offen Thor un̄ Thür.



wir warten mit Begier/Kom̄/Dir stehet offen Thor un̄ Thür.

1.

**K**omm zu uns mit deinen sieben Gaben/  
 Komm zu uns/ O Heilger Gottes Geist/  
 Komm/ der Du ja selbst am besten weist/  
 Wie so hoch von nöthen wir Dich haben/  
 Komm/ ach komm/wir warten fort und für/  
 Komm/ Dir stehen offen Thor und Thür.

2.

Deines heiligen Wortes süßes Hallen  
 Mach/ O liches Licht/ bey uns bekant/  
 Laß es ja mit seeligem Verstand  
 Ohnverrückt in unsern Ohren schallen.

H 2

Daß





Daß so GOTT (wofern wir recht gelehrt)  
Und sein SHN werd' allzeit recht geehrt.

3.

Sey Du unser Rath und unsre Stärcke/  
Daß ein ieder wisse/ was er thu/  
So/ daß GOTT gefällt/ und Ihm trägt zu/  
In Verrichtung auffgelegter Wercke/  
Denn für uns sind wir so tumm und blind/  
Daß sich keiner auff das Mittel findt.

4.

Laß die Gottesfurcht stets bey uns bleiben/  
Die mit süßer Liebe bleibt vermischet/  
Liebe/ die uns bey der Furcht erfrischt/  
Laß uns tieff und fest darinn bekleiben.  
Endlich zueh uns durch dein Liebes-Band  
Hin in unser liebstes Vaterland.

5.

Indeß tröst uns hochbetrübtte Herzen/  
Sey bey heisser Arbeit unsre Ruh/  
Blas uns deine Gnaden-Rühlung zu/  
Laß uns nicht in steter Müh' und Schmerzen.  
Führ uns endlich aus der Todes-Wein  
Hin/ daß/ wo Du schwebest/ wir auch seyn.

6.

Da/ da wollen wir mit stetem Springen/  
Ausgeführt von Trübsal und Gefahr/  
Mit der auserwehltten Gottes-Schaar  
Danckbarlich Dir eins umbs ander singen:  
Heilig/ Heilig/ Heilig/ Zebaoth/  
GOTT/ der uns geführt aus aller Noth.

III. Sehn.



III.

Sehnliches Verlangen der Geistlichen Frau/  
nach der Zukunft ihres Seelen-Bräutigams/  
und Dessen freundliche Antwort:



**K** *Com* *D* *Jesu* / meine Freude / *Kom* *D* *werther*  
Du bist einig der im Leide Kräfttig mich er-



**K** *Com* *D* *Jesu* / meine Freude / *Kom* *D* *werther*  
Du bist ei nig der im Leide Kräfttig mich er-



**G**ottes Mañ )  
freu en kan / ) *Sen* zu helffē mir gefast / *Kom* zu zeigē dei ne



**G**ottes Mañ!  
freu en kan / ) *Sen* zu helffē mir gefast / *Kom* zu zeigē dei ne



**G**üte / *Uñ* erfreue mein Bemütthe / *Nim* hinweg der Sündē Last.



**G**üte / *Uñ* erfreue mein Bemütthe / *Nim* hinweg der Sündē Last.



1.

Geistliche  
Braut.

**K**omm / O Jesu / meine Freude /  
 Komm O werther Gottes-Mann !  
 Du bist einig der im Leide  
 Kräftig mich erfreuen kan /  
 Sey zu helffen mir gefast /  
 Komm zu zeigen deine Güte /  
 Und erfreue mein Gemüthe /  
 Nimm hinweg der Sünden Last.

2.

Seelē Bräu-  
tigam.

Daß Ich schleunig zu dir käme /  
 Ich / des grossen Gottes Sohn /  
 Und dir alles Leid benähme /  
 Laß Ich jenen Himmels-Thron /  
 Eufre Mich all meiner Pracht /  
 Sencke Mich ins Jammer-Leben /  
 Einig dir / mein Schatz / zu geben  
 Was dich Sünd- und Leid-loß macht.

3.

Geistl. Br.

Komm / O meine schönste Sonne /  
 kehr' in meinem Herzen ein /  
 Komm / O meine Freud und Wonne /  
 Einig Dir solls offen seyn /  
 Aller Schand- und Sünden-Wust /  
 Dies bisher erfüllet haben /  
 Müssen hin in Abgrund traben  
 Samt dem Ohnflat böser Lust.

4. Nir-



4.  
 Seel. Bräut. Nirgend wil Ich lieber wohnen/  
 Als bey denen/ die ihr Herz/  
 Mir zu Ehren nicht verschonen  
 Aufzulegen Buß und Schmerck/  
 Wo man Mir des Herzens Hauß  
 Also rein macht/ daß alleine  
 Ich die Lust sey/ sonst keine/  
 Nimmer wil Ich da heraus.

5.  
 Geistl. Br. Nun Ich/ sprichst Du/ komme wieder/  
 Komm auch bald/ O meine Zier!  
 Deiner wart ich/ komm hernieder/  
 Komm und hole mich zu Dir!  
 Nimmer werd' ich froh und still/  
 Bis ich Dich/ O Dich/ mein Leben/  
 Dem ich gänzlich mich ergeben/  
 Ewig sehe/ wie ich will.

6.  
 Seel. Bräut. Sey zu frieden/ denn Ich komme  
 Schleunig/ und mein Lohn mit Mir/  
 Den hab' Ich/ O meine Fromme/  
 Einig auffgehoben Dir.  
 Forthin soll dein Herzeleid  
 Seyn verkehrt in lauter Springen/  
 Ewig/ ewig solt du singen  
 Ehre meiner Herrlichkeit.

Mei.



Ms 4008

Ms (\*\*\*) 50

Meine Sonne / Meine Sonne /

Dich mein JESU schließ ich ein  
Tieff in me Ines Herzens Schrein /  
Du bist einig m E i n e F r e u d e /  
Die mich tröstet in dem Leide /  
Alles Hoffen Und Verlangen  
Soll Dir meinen Schatz anhangen /  
Die Dich JESU herken  
Können manchen Schmerzen  
Hier im Leben  
Leicht entkommen /  
Un dort schwebē  
Bey den  
Frommen.

Im Jahr:  
Des treVen SeligMachers IESV,  
Dem sey / samt Vater und dem h. Geiste /  
Ehre in Ewigkeit /  
Amen!

Ms (o) 50

Ms





ULB Halle

3

003 498 395



VD17









Ek. V, 9.

**L**

Der (1) Kei

Welche umb  
stets vonden

(1) von der

Allen Pulsnit

Ben

In drey

M.

Gedru



Yd  
4008

r/

und (3) der

g/

liegen / und  
ahren Chris

und (3) vom

chen diese Berge

nden

besondern

isen/

Sächs.